Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine

Band: 49 [i.e. 47] (1965)

Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern 1

SCHWEIZER

/1085

Sonderseite: Frauenarbeit gegen den Alkohol Seite 7

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 15.80 jährlich, Fr. 9.— halbjährlich, Austandasbonnement Fr. 18.50 pr Jahr. Erhältlich auch am Bahnhofklosken. Abonnementsenzahlungen auf Postcheckkonto VIII 58 Winterthur. — Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp., Reklamen: 60 Rp. — Placierungsvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Inseratenschluss Mittwoch der Vorwoche. 9

Unabhängiges Informationsorgan für Fraueninteressen und Konsumentenfragen

FRAIIENBLAT

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Alleinige Anzeigenannahme: Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, Zürich, Tel. (051) 24 26 00, Postcheckkonto VIII 1027

Wenn wir schenken

Wenn wir schenken, möchten wir Freude bereiten. Und Freude erleben erwarten wir vom
Beschenktwerden. Ob der Strom von uns weg
geht oder auf uns zukommt, Freude soll in ihm
glänzen. Es ist darum nicht gleich, was wir andern Menschen, die uns lieb sind, schenken,
und auch das, was sie uns zukommen lassen,
ist für eine helle Weihnacht nicht ganz bedeutweelee auch werene bestimmt zuset, tungslos, auch wenn es bestimmt nicht das Wichtigste an Weihnacht darstellt. Die Frage, was wir einander schenken wollen, ist einiger

was wir einander scheinen wollen, ist einiger Ueherlegung wert.

Die Beantwortung verlangt ein einfühlendes Hineinversetzen des einen Menschen in den andern, um zu spüren, in welcher Richtung sein Freudeverlangen geht. Manchmal ist auf-merksames Beobachten, lange bevor es Weih-nacht wird, sehr nützlich, indem plötzlich ein Wirt wird, sehr nützlich, indem plötzlich ein Wunsch auftauchen kann. Wir merken uns die-sen, und an Weihnachten erfüllen wir ihn, so-fern er im Bereiche des Möglichen liegt. Diese fern er im Bereiche des Möglichen liegt. Diese liebevolle Aufmerksamkeit, die gelegentlich auch Drittpersonen, welche in der Nähe des zu Beschenkenden leben, benötigt, ist eine sehr wichtige Voraussetzung wirklichen Freudebereitens. Wir müssen stets vor Augen haben, dass wir nicht uns selber mit dem Geschenk befriedigen wollen, sondern den andern. Er soll bekommen, was ihn freut, auch kleine nutzlose Diese sind in diesem Zusammenhan nicht wir Dinge sind in diesem Zusammenhang nicht zu verachten. Die Hauptsache bleibt, dass wir sie aus Liebe geben und dass sie die Augen des andern hell machen.

Es gibt zwar hier eine Einschränkung zu ma-chen. Nicht alles, das Freude bereitet, ist auch gut. So werden wir unsere Kinder nicht mit Schleckwaren überhäufen, auch wenn sie dies wünschen, und der Alkoholsüchtige wird von wunschen, und er Ankonouschunge wind von uns keinen Wein erhalten, weil er sich damit nur schaden würde. In diesen Fällen ist seine Freude nicht das ausschlaggebende Moment, sondern das in uns lebende Verantwortungsge-fühl für sein wahres Wohl.

Somit ist für unser Schenken nicht nur das Freudebereitenwollen massgebend, sondern gleichzeitig das Gutestun in einem ethisch höheren Sinn. Indem wir fragen, was den andern freue, fragen wir, wie wir mit unserem Schen-ken ihm am besten helfen können, das Gute in sich zu verwirklichen. Indem wir schenken, ver-gessen wir nicht, dass uns geboten wurde, unseres Bruders Hüter zu sein.

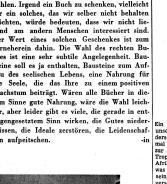
In diesem Zusammenhang bekommt unsere Geschenkwahl eine ganz besondere Note. Wir wählen nicht mehr allein vom Luststandpunkt aus, sondern lassen das höchste Ziel, emporzu-ziehen, ein Wort mitreden.

So kann es dann vorkommen, dass wir Freundin, die sich vielleicht einen nützlichen Gegenstand gewünscht hat, ausser diesem auch

wir schenken, möchten wir Freude be- noch ein Büchlein schenken, von dem wir glau

Welch grosser Dienst leisten gerade in dieser Hinsicht Bicher! Sie sind Quellen der inneren Kraft, sie begeistern für das Schöne, sie ma-chen fähig für das Gute. Sie heben das Herz empor über den kleinlichen Alltag. Sie lassen das Ewige ahnend erleben und Teil an ihm ha-

ben. Sie sind nicht selten Wegweiser zu Gott. Freilich gilt dies lange nicht für alle Bücher. Es wird sehr darauf ankommen, welche wir Es wird sehr daraut ankommen, wetche wir wählen. Irgend ein Buch zu schenken, vielleicht gar ein solches, das wir selber nicht behalten möchten, würde bedeuten, dass wir nicht liebend am andern Menschen interessiert sind. Der Wert eines solchen Geschenkes ist zum vorneherein dahin. Die Wahl des rechten Buches ist eine sehr subtile Angelegenheit. Bau-steine soll es ja enthalten, Bausteine zum Aufbau des seelischen Lebens, eine Nahrung für die Seele, die das Ihre zu einem positiven Wachstum beiträgt. Wären alle Bücher in diesem Sinne gute Nahrung, wäre die Wahl leich ter, aber leider gibt es viele, die gerade in ent-gegengesetztem Sinn wirken, die Gutes niederreissen, die Ideale zerstören, die Leidenschaften aufpeitschen.





Wo der \mathbf{Winter} weiss

Ein Winter, der nicht weiss ist, ist kein Winter, ja in unserer Breite ist der Wechsel der Jahreszeiten besonders schön. Er lässt uns die vertraute Landschaft viermal jährlich anders und neu erscheinen. Wenn wir zur Abwechslung Badeferien zur Wehlnachtszeit in den Tropen machen oder den Jahreswechsel im Sande Afrikas verleben, dann haben wir das Gefühl, um etwas Wichtigeres dieser Saison herungekommen zu sein, sofern ums nicht zu Hause doch noch ein richtiger verhanteter wirden sie werden werden der w

Einen eigenen Zauber hat Welhnachten im Bergdorf. Kurz, doch sonnig ist der Tag. Der frisch eingeschneite Hang gehört uns allein und wir wedeln auf ihm her-unter, dass der Pulverschnee nur so hinter uns her stiebt

unter, dass der Pulverschnee nur so hinter uns her stiebt. Der Ort selber, den wir sonst aus unseren Sommerferien kennen, ist jetzt vie verzaubert. Der Harst der Gäste tummelt sich noch in den grauen Städten des Unterlandes oder jenselts der Grenzen. Das Dorf gehört, uns allein. Im Schulhaus übt der Lehrer mit seiner rotbackigen Schar die alten Welfmachtslieder ein. Das klingt nicht unbedingt schön, aber lieb und treuherig. Der Dorfladen wurde ganz fein herausgeputzt und glitzert nur so von Christbaumschmuck. Sogar sein typisches Gerichelien aus Seife, Kaffee und Salami wird vom festlichen Tannen- und Gutzidutt übertönt. Am Welinachtsabend aber kommen die Dorfleute und die Bergler von den weit entfernten Gehöften mit Kind und Kegel zur Kirche und felera dort nach ural tem Brauch. Ja, Welhnachten in den Bergen hat noch nichts vom hektischen kommerziellen Betrieb der Städte.

Doch Weilnachtsgeschäft und Weilnachtsgeschäftigkeit halten die meisten von uns eben doch im gewönten, Ja im multiplizierten Alltagsbetrieb, ob wir es so wolten den icht. Fachgeschäfte und Warenhüuer machen Ueberstunden, Kinder und Erwachsene basteln und handarbeiten bis tiet in die Nacht, und Hausfrauen vollbringen wahre Kunststücke an Organisation und German und der Schaften und sein der Weilnachtstunden weils, so im Magazinen und auf Sonderseiten nützen wenig, so im Magazinen und auf Sonderseiten nützen wenig, so im Magazinen und auf Sonderseiten nützen wenig, so im Magazinen und sein der Weilnachtsrummet und wir nachen in este het der Weilnachtsrummet und wir nachen in est. Doch glaube ich, dass man sich unbedingt seinen weissen Winter retten sollte. Und wenn man ihn nicht im Dezember erleben kann, dann sollte man ihn sich gegenseitig für einen der ersten drei Monate des neuen Jahres schenken. Schon die Aussicht, demnächst mit Schlittschulen über einen gefrorenen Se zu tanzen, auf einem Schlitten einen Waldweg hinunter zu sausen, neue Ski auszuprobieren oder ganz einfach an der warmen Sonne zu liegen und hübsch braun zu werden, den Schnee tröpfelt, sträht den Schneet in langsmit in den Schneet tröpfelt, sträht den Deschristz langsmit in den Schneet tröpfelt, sträht den Schneet Nerven.

Dr. Alice Meyer: «Anpassung oder Widerstand>

cw. Es war einer Frau vorbehalten, ein Buch zu cw. Es war einer Frau vorbenaten, ein Buch zu schreiben, das schonungslos, unerschrocken das Ver-halten des Schweizervolkes und seiner Behörden wäh-rend der Zeit des Nationalsozialismus darstellt. Es will ein Beitrag zur Geschichte einer Zeit schweizeri-scher Bedrängnis und schweizerischer Bewährung

will ein Beitrag zur Geschichte einer Zeit schweizerischer Bedrängnis und schweizerischer Bewährung sein.

Wer aber ist Dr. Alice Meyer? Sie ist die Gattin und langjährige Mitarbeiterin des verstorbenen Historikers, Prof. Karl Meyer, s. Z. Geschichtsdozent and der Universität Zürich, der in gefahrvoller Zeit mutig sein Wissen und seine Feder der geistigen Landesverteidigung zur Verfügung stellte. Die Autorin hat umfangreiches, bisher unweröffentlichtes Material studiert und ausgewertet. Zum erstemnal wird der Versuch unternommen, gewisse Ereignisse, Persönlichkeiten — vor allem der 30er Jahre — einwandfrei zu dokumentieren und zu korrigieren. Diese Korrekturen sind für die heutige Nachwelt und vor allem für unsere Jugend dringend notwendig.

Wir danken Alice Meyer für ihr mutiges Werk, das trotz der darin enthaltenen schonungslosen Feststellungen unpolemisch und objektiv geschrieben ist, Auf Grund des Quellenverzeichnisses und der

Anmerkungen darf das Buch als ein historisch wertvolles Duch angesprochen werden.

Anpassung oder Widerstand ist ein wichtiges Buch, das wir allen Schweizerinnen und Ihren stets wachen Sinn für neue Möglichkeiten. Der grösste Teil der Ausstellung gen Schweizer Bei dia ques. Die im Geist Jung gebliebene, stets der Gegenwart zugewandte Lehrerin gibt bezeichnenderweise nicht einen Queschnitt durch vergangen Jahrzehnte, Sondern umreisst in einer imponierenden Schau das heutige Schaffen und Gestalten ihrer Textlischlier. Die zu-künftigen Entwerfer müssen die technischen Vorsienge aller in Frage kommenden Industriezweige gründlich beherrschen, müssen sowohl spinnen, weben, färben als auch Lederschuhe, Basthüte und Taschen anfertigen Können. Dieser breiten handwerklichen Basis entspringen dann fortlaufend Ideen für im greine Lein geläufige Begriffe wie Schuh und Handtasche assortiert' oder, beweiglicher Bodenteppich, (in Stücke von 50 Quadratzentimeter aufgeteilt, beliebig zusammensetzbar) gehen auf Impulse dieser Textlikassen zurück.

Eis Giauque hat als erste wertvolle Beziehungen zu fundsrie angebaltn und fraut sie der beden der bevoren der von der schweizerinnen der Der versien der setzte E. Giauque die Plonterleisung der ersten Zürcher-Textlikassen Leiten angebaltn und fraut ein der Der versien der setzte den der Schweizerinnet und einem geweiten der beden der Schweizerin der versien der setzte Beziehungen und für und der setzten besteht und er schweizerin der setzte Beziehungen der setzen der setzte Beziehungen der setze

auf Impulse dieser Textilklassen zurück. Elsi Giauque hat als erste wertvolle Beziehungen zur Industrie angebahnt und freut sich, dass heute ihre "Ehemaligen" sich sowohl in Webereien, Drukkereien und Wolldeckenfabriken als auch in der Schul- und Accessoires-Industrie als sehr gesuchte, designers' bewähren; eindrucksvolle Photoreportagen weisen auf das mitunter harte Arbeitsmilleu dieser Kunstgewerbler hin. — Die Zusammenarbeit der Textilschaffenden mit den Architekten ist Frau Giauques besonderes Anliegen. Vorhänge, Wand- und Bodenteppiche sollten zum vornherein als mitbestim-

mende, wenn auch unaufdringliche Elemente in die Planung und die architektonische Gestaltung der Räume einbezogen werden.

Planung und die architektonische Gestaltung der Räume einbezogen werden.

Elsi Glauques warme Menschlichkeit äussert sich in der Hingabe an die Abteilung "pidagogische Gestaltung", die neben den Sparten, Weben und Drukken" und "modische Accessoires" in den Textilklassen gepflegt wird und hauptsächlich darauf Wert legt, dass in Sanatorien und Invalidenheimen unter Anleitung einer kundigen Entwerferin formschöne Gegenstände hergestellt werden. Eine für blinde Kinder eigens geschaftene Puppenstube und mehrere für Bettlägerige speziell entwickeite Musikinstrumente legen Zeugnis dafür ab, dass Frau Giauque ihre Schüler zu menschlichem Verantwortungsgefühl erzieht. Eines der Ausstellungs-Spruchbänder: - Der Mensch, der Form schafft, form sich selbst- gilt für Elsi Giauque ganz besonders: Ihre Arbeit hat ihre innere Haltung geprägt, in ihr sind Werk und Mensch zu einer geschlossenen Einheit verschmolzen. Die starke Ausstrahlung dieser eigenwilligen Persönlichkeit kommt in ihrer gepflegten Häuslichkeit in der "Festi" bob Ligerz in liebenswürdigster Form zum Ausdruck. Die Vernissage der Ausstellung am 26. November a. c. wurde zu einer bewegenden Feier für die scheidende Lehrerin. Stadtrat J. Baur und alt Direktor Hen dankten ihr mit anerkennenden Worten und herrlichen Rosensträussen. Dr. Erika Billeter, Konservatorin am Kunstgewerbemuseum, die an der Gestaltung der Ausstellung massgebilch beteiligt gewesen war, würdigte mit feinem Verstännis und der Gestaltung schren Phantasie, Wagemut und Einsatz die Schule künftig schmerzlich vermissen wird.

Irma Fröhlich

KONSUMENTINNEN-FORUM

TREFFPUNKT

für Konsumenten

Da ist Onkel Fred, der uns letztes Jahr eine Vase für dreissig Franken schenkte. Was finden wir für ihn in der gleichen Preislage? Und wie ist es mit den Eltern, die beharvlich erklären, sie hätten nichts nötig und wollten nichts. Soll man ihnen wieder das Geld geben und wiewiel? Dann hat Lilo angerufen und gefragt, was man sich wünsche. Ein Buch. Und sie? ... Auch ein Buch. Gotte Elsbeth darf nicht vergessen werden, sie beschenkt doch den Kleinen. Und Base Martha, die uns an Weihnachten immer so verwöhnt, dürfen wir keinesfalls übergehen. Und wer schickt eigentlich jeweils noch etwas? Ja natürlich, da sind Studers und Müllers und Hausers und Lehmers und ... und ... und ... dreissig Franken schenkte. Was finden wir

eigentitch jeweits noch etwas? Ja natürlich, da sind Studers und Müllers und Hussers und Lehners und ... und...
Wie mich dieser ganze Austausch, dieser Betrieb anekelt. Was hat man eigentlich aus dem stillen Fest der Liebe und des Lichts gemacht? Ist das überhaupt noch ein Fest oder ein Jahrmark? Wenn man in der Weihnachtszeit Verkäuferinnen und Käufer beobachtet, so glaubt man sich in den letzten Tagen eines sensationellen Ausverkaufs. Die Verkäuferinnen können sich vor Müdigkeit kaum mehr aufrecht halten und leiern mit abgekämpfter und apathischer Stimme Preise herunter; die Käuferinnen und Käufer wühlen gierig in den als Weihnachtsgeschenke angepriesenen Waren und lassen sich nach nervös durchgestandener Wartezeit die Ware auch gleich weihnachtlich einpacken, damit sie ja nichts mehr damit zu tun haben. Natürlich gibt es auch andere, geduldigere, umsichtigere, die die Weihnachtseinkäufe im Oktober machen. Aber geben wir es doch zu: Es its schuer, bei diesem ganzen Rummel nicht nervös zu werden und bei allem noch das Wesentliche im Auge — im Herzen — zu behalten: Die Liebe und das Licht. Es ist schwierig, bei der raffinierten Art der Reklame, den verlockenden Schaufenstern und der Vielfalt der Angebote noch Liebe und das Licht. Es ist schwerig, bet der rajfinierten Art der Reklame, den verlockenden
Schaufenstern und der Vielfalt der Angebote noch
eigene Geschenkideen zu haben und zu verwirklichen. Es braucht Kraft und Ausdauer, mit den
Kindern Untersätze für Gotte Kläri zu basteln,
wenn sie vom Warenhaus für zuvanig Rappen angeboten werden. Oder Nastüchli zu umhäkeln,
wenn man sie niel aekomster im Geschifft kaufen geboten werden. Oder Nastüchli zu umhäkeln, wenn man sie viel gekonnter im Geschäft kaufen kann. Und das Geld hat man ja. Es wäre doch schäbig, wenn man nicht fünf Franken für die Nachbarin opfern könnte. — Ich glaube, daran liegt alles: Man hat Geld genug, es braucht keine eigenen Ideen, keine Geschicklichekt, keine Ar-beit. Man geht in den nächsten Laden und kauft, was man braucht. was man braucht.

beit. Man geht in den nächsten Laden und kauft,
uas man braucht.

Bei uns ist es Tradition, Weihnachten am Heiligen
Abend bei uns zu feiern. Da kommen alle: Die Eltern, die Geschwister mit den Kindern, und alle
bringen Geschenke. Ich bereite ein einfaches
Nachtessen vor, und dann sitzen wir zusammen
beim Tannenbaum, singen, lesen die WeihnachtsGeschichte, die Kinder tragen ihre Versil vor, wir
Knacken Nüsse und versuchen die Weihnachtsguezli, und alles könnte schön und gut sein, wenn
eben dieser Geschenkaustausch nicht wäre. Ich
zittere förmlich vor dem Augenblick, da man
schliesslich dem Drängen der Kinder nachgibt
und die Geschenke verteilt. Die Kinder stürzen
sich auf die Päckli, reissen die Schnürchen weg
und schon surrt das ferngelenkte Polizeiauto
durchs Zimmer, die neue Puppe schreie ununterbrochen -Mama, Mamas, die Schuhe werden probiert und der Kreisel dreht seine Runden. Die
Erwachsenen wollen mit ihrer Begeisterung den
Kindern nicht nachstehen. Ezaltierte Ausrufe,
Papierknistern, wildes Durcheinander von Dankesbezeugungen... stille Nacht, hellige Nacht. Papierknistern, wildes Durcheinander von Dan-kesbezeugungen... stille Nacht, hellige Nacht, Und am andern Morgen, am Weihnachtsmorgen, sieht unsere Wohnung aus wie nach einer Inva-sion, die Kinder haben keinen blassen Schimmer, was sie von wem erhalten haben, und meine Weih-nachtsfreude ist gründlich verdorben.

In der nächsten Nummer wird diese Seite ausfallen. Die Redaktorin benötigt eine kleine Ruhepause, um sich den Weit-nachtsvorbereitungen mit etwas mehr Musse widmen zu können. Sie hofft auf Ihr Verständnis.

Der nächste «Treffpunkt» erscheint in der Nummer vom 14. Januar 1966. Hilde Custer-Oczeret

Für diese Weihnacht nun habe ich eine Bedingung gestellt: Es soll nichts geschenkt werden, ausser es sei selbst gemacht, sei es gestrickt, gestickt, gebastelt, bemalt oder geschnitzt, ganz gleich, es soll nichts Grosses sein, aber etwas Eigenes. Die erste Reaktion var fast durchwegs: Das kann ich doch nicht, oder: ich will euch doch etwas Rechtes geben. Den Ratlosen gab ich ein paar Tips: Versuch's mit gehältelten Pfanntatzen, mit einem bestickten Kissen oder selbstgeschneidereinem bestickten Kissen oder selbstgeschneider-ten Sets, mit selber zusammengestellten Rezepten,

mit Kleiderbügeln, mit Christbaumschmuck aus Goldfolien, die Kleinen falzen Schachteln oder bemalen Schmuckdosen, die Ganzkleinen sucher einen schönen Stein als Briefbeschwerer und pakken ihn ganz allein ein... Und plötzlich hatte jedes eine Idee, und nun fühlt

man die grosse Spannung, ob es auch geraten möge. Man fühlt ein untergründiges Brodeln, man fühlt den Eifer und die Freude. Ist es die wahre Weihnachtsfreude? Ich will es hoffen.

Therese Binageli

Budgetberatungsstellen stehen auch im Dienste der Konsumenten

Es mag Leute geben, die Hemmungen haben, eine Budgetberatungsstelle aufzusuchen, wenn sie mit den Haushaltsfinanzen nicht mehr zurecht kommen. Sie fürchten vielleicht, das könnte ihnen als Unfähigkeit ausgelegt werden. Aber diese Einstellung ist überholt. Die Tatsache, dass wir heute in der Schweiz über ein ganzes Netz solcher Beratungsstellen verfügen, beweist, dass sie notwendig sind, und es wäre wenig sinnvoll, wollte man nicht den entsprechenden Gebrauch von ihnen machen. Das Vorhandensein vermehrter Geldmittlet erleichtert deren Eintellung gar nicht unbedingt. Meistens ist damit eine Verbesserung des Lebensstandards verbunden, man glaubt, seinem Prestige gewisse Repräsentationspflichten schuldig zu sein, und es ist ja gerade die moderne Werbung, die solche Tendenzen noch fördert.

che Tendenzen noch fördert. Es ist aber nicht gesagt, dass man eine Budget-beratungsstelle erst aufsucht, wenn sich finanzielle Engpässe zeigen. Man kann sich auch vorsorglich beraten lassen. Lesen wir, was die

Arbeitsgemeinschaft der deutschschweizerischen Budgetheratungsstellen

Wer sucht Beratungsstellen auf?

Wer sucht Beratungsstellen auf?

«Zunächst sind es jüngere und ältere Ehepaare oder auch Alleinstehende, die aus eigenem Antrieb eine Beratungsstelle aufsuchen: die einen in der Absicht, gleich von Anfang an einen Haushaltsplan aufzustellen, damit eine solide Grundlage schaffend; die anderen zur Selbstkontrolle. Dann aber suchen vor allem diejenigen Rat, deren Finanzen in Unordnung geraten sind, die nicht zurecht kommen mit der Einteilung des vorhandenen Geldes. Geldprobleme führen in vielen Ehen zu Meinungswerschiedenheiten und Streit, und so geschieht es oft, dass der Weg von der Budgetberatungsstelle zum Eheberater führt, weil allein mit der «Sanierung» der Finanzen die zerrüttete Ehe nicht zu retten ist. Die Budgetberatungsstellen erhalten auch laufend Fälle zugewiesen von Fürsorgeinstitutionen, von Eheberatern, Psychiatern und Rechtsanwähren, die durch eine Abklärung ein möglichst objektives Bild von den finanziellen Verhältnissen ihrer Klienten gewinnen möchten.*

Budgetberatung ist auch ein Dienst am Land

Budgetverdung ist duch ein Dienss dim Londur Als schon im Jahre 1948 die «Zentralstelle für kirchliche Gemeindearbeit» und das «Schweizeri-sche Institut für Hauswirtschaft» in Zürich began-nen, sich mit der Haushaltbudgetberatung zu be-fassen, taten sie es nicht nur im Hinblick auf die einzelnen Fälle. Die beiden Institutionen waren sich der Notwendigkeit bewusst, dass diese Plonier-arbeit auch in den Rahmen des gesamten Woller-arbeit auch in den Rahmen des gesamten Wollerarbeit auch in den Aanmen des gesanten winder gehens unseres Landes gestellt werden müsse. Wo die Einnahmen und Ausgaben des einzelnen Haus-haltes in richtiger Beziehung zueinander stehen, kommt dies auch den sozialen und wirtschaftlichen Belangen des ganzen Landes zugute.

Wer finanziert die Beratungsstellen?

Wer finanziert die Beratungssteiten?
In verschiedenen Ländern Westeuropas sind es die Sparkassen, die als finanzielle Träger figurieren. Bei uns geschieht dies über Frauenverbände, kirchliche, staatliche und private Institutionen. Wenn im Ausland die Bankinstitute ein Interesse daran haben, solche Budgetberatungsstellen zu finanzieren, so darum, weil die Beratung ja auch dahin

tendiert, zu vermehrtem Sparen anzuleiten. Das wäre zweifellos auch bei uns ein Argument für die Mithilfe der Banken, denn das Sparen wollen unsere Beratungsstellen ebenfalls fördern. So läge eine finanzielle Beteiligung von dieser Seite nahe eine finanzielle Betelligung von dieser Seite nahe. Da dies nur in sehr geringem Mass der Fall ist, teilt man sich eben bei uns unter verschiedenen Mitträgern in die Kosten. Vielleicht nicht zum finanziellen Vorteil. Die zur Verfügung stehenden Mittel sind beschränkt, und die Aufgabe ist gross. Es geht ja nicht nur um die Beratung, sondern die Beratenden selber müssen sich dauernd weiterbilden, und es müssen immer wieder neue Berater gefunden und dafür ausgebildet werden.

Was tut die Arbeitsgemeinschaft?

Was tut die Arbeitsgemeinschaft?

Als immer mehr regionale und lokale Budgetberatungsstellen entstanden, drüngte sich ein Zusammenschluss auf, um eine gemeinsame Arbeitsweise zu finden. So wurde Ende 1964 die Arbeitsgemeinschaft gegründet, deren Sitz die Zentralstelle für kirchliche Gemeindearbeit- in Zürich ist. Dort werden auch die Sekretarlastarbeiten geleistet. Bereits wurden von der Arbeitsgemeinschaft 28 neue Schemata für Budgetaufstellungen bei verschiedenen Einkommen und verschiedenen Familienverhältnissen erarbeitet. Ein weiteres Anliegen ist die Aufklärungsarbeit über Presse, Radio und Fernsehen. Die Hauptaufgabe dep Zusammenschlusses besteht aber in der Veranstaltung von Kursen für die Weiterbildung der Budgetberaterinnen. Es genügt nämlich nicht, dass sie über die Haushaltführung gute Kenntnisse besitzen, sie müssen auch über die verschiedensten rechtlichen Fragen orientiert und mit psychologischen Problemen vertraut sein.

Zur Orientierung unserer Leser lassen wir nun die Liste der in der deutschen Schweiz bestehen-den Budgetberatungsstellen folgen. Wer keine ei-genen Budgetsorgen hat, wird vielleicht einmal in die Lage kommen, andere auf die Beratungsmög-lichkeit aufmerksam zu machen. Es wäre darum gut, die Liste aufzubewahren.

Ein guter Rat zur rechten Zeit Bewahrt vor Not, bewahrt vor Leid.

gsstellen der deutschen Schweiz

Aargau: Evangelischer Verband Frauenhilfe, Bastrasse 4, 5000 Aarau, (Ab 1. 4. 66: Vordere Verband 16); Sprechstunden: Donnerstag* 15

18 Uhr.
Baselstati: Frauenzentrale Basel, Bäumleingasse
15, 4051 Basel: Dienstag 15 bis 17 Uhr*, Freitag
18 bis 20 Uhr.
Baselland: Frauenzentrale Baselland., Gemeindestube zum Falken, 4410 Liestal; Sprechstunden:
Montag: 14 bis 16 Uhr*.
Bern: Bernischer Frauenbund, Spitalgasse 34, 3000
Bern; Sprechstunden: Freitag 16 bis 18 Uhr.
St. Gallen und Umgebung: Frauenzentrale St. Gallen, St.-Genhardstrases 17, 9000 St. Gallen; Sprechstunden: Dienstag 15 bis 17 Uhr, 18 bis 19 Uhr.

19 Uhr. Zürich und Ostschweiz: Kantonal Zürcher Vereini-gung für Volkswohl, Hottingerstrasse 11, 8032 Zürich; Sprechstunde nach Vereinbarung. Zentralstelle für kirchliche Gemeindearbeit, Klos-

Kleine Wirtschaftsfibel

Währungsabwertung oder -aufwertung

Völlig zu Unrecht haftet der Währungsabwertung oder -aufwertung in der Oeffentlichkeit ein Omen an, als ob es sich
abei um unlautere Massnahmen handle,
die das Vertrauen in eine Währung untergraben müssten. In Wirklichkeit trägt
eine Aufwertung oder Abwertung immer
nur einem bereits eingetretenen Zustande
Rechnung und ändert an der Kaufkraft
der betreffenden Währung direkt gar
nichts.

wer beureitenden Währung direkt gar nichts.

Währungsaufwertung oder -abwertung bedeutet eine Veränderung des gesetzlichen Austauschverhältnisses der betreffenden Landeswährung zum Gold und zu den Währungen auderer Staaten. Die Massnahme wird also ausschliesslich im internationalen Handel wirksam, wo Handelsgüter gegen die verschiedenen Landeswährungen ausgetauscht werden. Eine Aufwertung des Frankens gegenüber dem Gold und allen übrigen Landeswährungen ausgetauscht werden. Binde Ausland für Schweizer Franken billiger einkaufen können (Verbilligung der Einfuhr), während unsere eigenen Waren für das Ausland teurer werden (Ausfuhrverteuerung). Genau umgekehrt verhält es sich bei einer Abwertung: Durch sie werden unsere Einfuhren verteuert, unsere Ausfuhren dagegen verbilligt.

Aufwertungen und Abwertungen dienen aber nur indirekt zur Steuerung des Aus-senhandels; vielmehr werden sie deshalb von Zeit zu Zeit notwendig, weil sich die senhandels; vielmehr werden sie deshalb von Zeit zu Zeit notwendig, well sich die Teuerung in den verschiedenen Ländern schr unterschiedlich entwickelt. Schreitet in einem Land die Teuerung (bei gesetzlich festsjelgen Wechselkursen) raschelich festsjelgen Wechselkursen) raschelich festsjelgen Wechselkursen) raschelich festsjelgen Werden von der Zeportwaren und zu einer Verbilligung der Importe. Die Folge sind wirtschaftliche Krisenerscheinungen und Preisserfall (Deflation) im Inland. Bleibt die Teuerung eines Landes aber dauernd hinterder anderer Staaten zurick, ergeben sich genau so unangenehme Togleen, nur mit umgekehrtem Vorzeichen: Der betrefende Staat wird zu einem Billigpreisland-, d. h., jedermann will dort kaufen, währenddem die Einfuhren entsprechend teurer werden. Das führt zu Überkonjunktur und Preisstsjerungen (Inflation). Es bedeutet nichts anderes, als dass die Wirtschaft versucht, den Teuerungsrückstand des betreffenden Landes nachzuholen, söeren nicht eine Währungsaufwertung diese Teuerung überflüssig macht.

chstrasse 51, 8032 Zürich; Sprechstunde nach

bachstrasse 51, 8032 Zurich; sprecnsuune nach Vereinbarung.
Frauenfeld: Beratungs- und Fürsorgestelle, Ring-strasse 19, 8500 Frauenfeld; Sprechstunde nach Vereinbarung.
Luzern: Frauenzentrale Luzern und Umgebung, Neustadistrasse 44, 6000 Luzern; Sprechstunde nach Vereinbarung.
Wädenswil: Beratungs- und Fürsorgestelle, Rosen-matt, 8820 Wädenswil; Sprechstunde nach Ver-

matt, 8820 Wadenswli; Sprechstunde nach Ver-einbarung.
Winterthur: Städtische Budgetberatungsstelle, La-gerhausstrasse 6, 8400 Winterthur; Sprechstunde nach Vereinbarung.
Zofingen: Frau T. Froesch, Brittnauerstrasse 11, 4800 Zofingen; Sprechstunde nach Vereinbarung.

* Anrufe nur während der Sprechstunden

Eine kleinbürgerliche Haushaltung um die Jahrhundertwende oder «Modernes Leben um 1900> Gabriele Strecker

Ein Zufall spielte mir einen vergilbten Quartband zu — das Haushaltsbuch einer Volksschullehrer-Familie im Ruhrgebiet vom April 1891 bis zum August 1913.

gust 1913.

In sehöner Rundschrift gelobt der 1857 geborene Lehrer, verheiratet, Vater von Clärchen und Linchen: Besser ohne Abendbrot zu Bette gehen als mit Schulden aufstehen. Er muss das tief gefühlt haben, denn den Einnahmen vom April 1891 mit Gehalt 162 Mark, 10 Mark Privatstundenverdienst und 6 Mark Konferenzgeldern stehen Abschlagszahlungen von 75 Mark und 6 Mark Linsen gegenüber. Für Essen und Trinken bleiben im April 1891 rund 67 Mark. In den ersten Jahren führt die Lehrersfrau das Buch. Durch 22 Jahre hindurch zeigt sich, dass der Lehrer verhältnismässig viel für sich selbst ausgibt. Tabak, Schnupftabak, Bier, Al-kohol, kleinere Touren. Offenbar durch den Posten +Papa: irriitert, übernimmt der Lehrer die Federführung persönlich ab 1896. Seitdem taucht der Posten +Papa incht mehr auf, das Haushaltsbuch wird allmählich zu Kalendernotizen, zum Schluss sind es nur noch Ferienberichte und Angaben, wo und mit wem man den Tag verbracht hat. Die Ausgaben sind nur Gedächtnisstützen eines offenbar

sehr wenig vom Unterricht belasteten Privatlebens. Rund 10 Prozent der Ausgaben sind Tabak, Bler ung «Ausgehen». Der Lehrer schwört, sich selbst ermahnend, am Monatsende die persönlichen Aus-gaben zusammenrechnend («verflixt, Dunnerkeil!»), gaben zusammenrechnend (vertitut, Junnerkeni-), Sparsamkeit, Disziplin, vergebens, er ist eine ge-sellige Natur, trifft Freunde und nimmt jede Ge-legenheit wahr, einen Schoppen zu heben. Ein ge-mütlicher Mann. Im Quartband lag ein Kontobuch und seine Photographie, ein dicker bionder Mann, mit verschmitzten Augen, in der Hand ein Glas Bier, mit einem Kollegen anstossend.

Bier, mit einem Kollegen anstossend.

Die Einnahmen: Bis zum April 1895 ist das Gehalt auf 175 Mark monatlich gestiegen, im April 1897 auf 195 Mark, seit Juli 1897 wird es vierteljährlich ausbezahlt, was stets zu einem ziemlich bargeldlosen dritten Quartalsmonat führt. Am 31. Dezember 1897 heisst es in einer längeren Neujahrsbetrachtung: "Jetzt kann ich, wie die Matrosen des Columbus, Land, Land ausrufen, denn der Gemeinderat hat das Grundgehalt auf 1400 Mark jährlich und 150 Mark Zulage erhöht. 1898 bezieht er 225 Mark monatlich, 1901 250 Mark, danach werden nur noch 13 Mark Einnahmen Linchen und 20 Mark Clärchen verzeichnet, die irgendwo eine Stellung haben.

Woraus bestehen die Ausgaben? Ueber Jahre hin-Woraus bestehen die Ausgaben? Ueber Jahre hinweg gehen am Monatsersten grössere Beträge an Schneider, Stoffhändler, Schuster, wohl auch Möbelgeschäfte. Für das "Ssen verbleiben in den ersten Jahren monatlich rund 65 Mark, später, nach 1900, bekommt die Lehrersfrau 80 bis 84 Mark Haushaltsgeld. Sämereien und Pflanzkartoffeln deuten auf eigene Gemüseproduktion hin. Beim Kolonialwarenhändler werden Kontobücher geführt, auch beim Metzger, es wird vierteljährlich bezahlt. Der Fleischverbrauch steigert sich von rund 20 Mark monatlich zu rund 30 Mark etwa 1912/13. Folgende Lebensmittel spielen eine Rolle: Graubrot, Milch, Kräuterkäse, Schmaiz, Rapsöl, Heringe, Kartoffeln. Im Jahre 1902 wird ein grosser Knochenschinken besteilt, er kostet 11,50 Mark. Beim Metzger wird fast jeden Tag etwas gekauft, Wurst oder Fleisch. Man isst bei Lehrers offenbar recht deftig, jene Zeit kannte noch keine Kaloriensorgen.

Im Januar 1908 kostete das Pfund Butter 1,42 Mark, ein Dutzend Eier 1 Mark, ein Pfund Kaffee 1,60 Mark, ein Pfund Reis 40 Pfennig.

Die Epoche wird durch folgende, halbvergessene Gebrauchsgüter gekennzeichnet: Petroleum, Wä-scheblau, Waschholz, Dochte, Salmiakpastillen, Hoffscheblau, Waschnoiz, Dochte, Salmiakpastillen, Hott-mannstropfen, Chemisetts, Späne (zum Feueran-machen), Stiefelschmiere, Schuhknöpfer. Wolle zum Strümpfestricken und Stopfen ist ein relativ gros-ser Posten. In den ersten Jahren war das Klavier gemietet, später wird eines, unter fleissigem Ein-kehren in verschiedene Gaststätten, gemeinsam en famille gekauft.

familie gekauft.

Man bezieht die Lokalzeitung, seit 1896 auch die
Berliner Volkszeitung. Die Wohnungsmiete beträgt
in den ersten Jahren 13 Mark, später 20 und 25
Mark, darunter eine Zeitlang bei einem Pfarer,
ein unheimlich frommer Mann, aber sehr aufs

Geld*.

Der Lehrer zahlt in die kommunale Sterbekasse und Beiträge an den Turn-, Gesang- und Arbeiterverein. Steuern finden sich gelegentlich als Beträge von 7 oder 13 Mark einmal im Jarr (). Bücher werden nicht gekauft, dafür notiert der Lehrer in späteren Jahren: Die Lesehalle besucht-Man ist gesund, Arzt und Apotheker schlagen nur mit winzigen Beträgen zu Buch. Auch Grossmutter,

die ziemlich viel Aerger zu machen scheint, wird 90 Jahre. Sie erhält jeden Monat rund 10 Mark, wird auch manchmal angepumpt, hat einen unver-träglichen Charakter («Grossmutter zieht schon wieder um, das 5. Mal in 4 Jahren»), und noch kurz vor ihrem 90. Geburtstag ist wieder einmal ein vor ihrem 90 Umzug fällig.

Umzug fällig.

Die Hausfrau: Sie erhält kein Taschengeld, kauft jedes Jahr einen Hut und ein oder zwei Schleier.

Als Mutter im Juli 1899 ihr neues Kleid trägt, erregt sie überall Erstaunen bei den Kollegen-, wie der Ehemann stolz notiert. 1902 geht er mit ihr ins Theater, nach Duisburg, 'Mutter trägt ihr neues Cape, sah darin prachtvoll aus, auch der Schuldirektor bemerkte es. An Geschenken erhält die Mutter einmal eine Waschgarnitur, eine neue Lampe, ein Körbehen. Linchen und Clärchen werden — dick angekreuzt — im Dezember 1894 mit Puppen und Spielsachen für 4 Mark und mit Spekulatius und Aepfeln für 1,75 Mark beschenkt. Gelegentlich finden sich 4 oder 6 Pfennige unter dem Posten: Kinder. Einmal steigern sich diese Ausgaben anlässilch einer Kirmes auf 30 Pfennige.

Der 13. Mai 1896 brachte ihnen ein ganz besonderes Ereignis: Menagerie, Phonograph und Cinetoskop wurden einschliesslich Fahrt für 3,63 Mark besich-

tigt!
Clärchen und Linchen brauchen ferner winzige
Summen für Häkelgarn, Stopftücher, Näh- und
Strickutensilien. Beide Mädchen kommen mit 14
Jahren in eine Lehre, das kostet jedesmal Fahrgeld und ein Taschengeld von 1 Mark. Dafür kommt
aber auch der Tag der stölzen Eintragung: -Heute
wurde Linchens Lehrzeit beendet, sie brachte ihren
ersten Verdienst, 25 Mark, als Geschenk nach
Hause-. (Fortsetzung auf Seite 5)



BLICK IN DIE WELT

Die Frau im neuen Asien

Wenn ich mich darauf besinne, was ich in den letzten Wochen und Monaten über Asien in Zeitungen und Zeitschriften gelesen habe, so kommt mir eigentlich nichts anderes in den Sinn als Krieg, Rebellion und Revolution, d. h. also politische Unruhen und Umwälzungen in allen nur möglichen Formen. Dass aber diese; um so fremd erscheinende Weit nicht nur von politischen Ereignissen erschüttert wird, sondern in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten einen wirtschaftlichen, soxialen, soziologischen und damit auch psychologischen Umbruch öhnegleichen durchgemacht hat und noch durchmacht, daran denken wir selten, Althergebrachte und tietverwurzelte Lebensformen und Bräuche stossen mit der modernen Zivilisation, mit westlichem Denken zusammen und rufen tiefgreifende Versinderungen hervor. Sie verlangen vom östlichen Menschen entweder ein radikales Umdenken oder den Versuch, die eigene, durch Generationen gepräge Denkweise mit westlichen Einflüssen zu einem positiven, neuen Lebenstil zu vereinen. Da das Leben in fast allen östlichen Ländern ursprünglich patriarchalischen Charakter hatte, ist der Umbruch für die aslatische Frau ganz bewältigen. Besonders auch deshalb auch sehwer zu bewältigen. Besonders auch deshalb auch sehwer zu bewältigen. Besonders auch deshalb auch sehwer zu bewältigen. Besonders auch deshalb auch sehwer au bewältigen. Besonders auch deshalb auch sehwer au bewältigen. Besonders auch deshalb auch sehwer als des hatten der Frau weilach der der der der den

gleichzutun.

Vor mir liegen vier selbstbiographische Darstellungen von je einer Frau aus Ceylon, Burma, Thailand und Vietnam (zusammengestellt im Unesco-Kurler Nr. 9 vom September 1984). Diese vier Berichte sind dem Buch «Women in the new Asia: The changing roles of men and women in South and South-East Asia» (Die sich wandelnde Stellung von Mann und Frau in Süd- und Südostasien) von Barbara E. Ward entnommen. In ihrem Vorwort hebt B. Ward hervor, dess diese Einzeldarstellungen dazu heitzegen sollen. erau in Sude- und suudsaasen) von Barbara E, ward entnommen. In ihrem Vorwort hebt B. Ward hervor, dass diese Einzeldarstellungen dazu beitragen sollen, uns von feststehenden Vorstellungen und Vorurteilen in bezug auf die gesellschaftliche Rolle des Mannesu und der Frau hreizumachen und uns darüber klar zu werden, was in der Lebensweise von heute als eigentlich orientalisch und was als westlich gelten kann. B. Ward hat ihre Erhebungen in elf Ländern Asiens durchgeführt.

Voraussetzung für die Wandlung, die sich in ganz Asien in den letzten Jahrsehnten für die Frau innerhalb der Familie und der Gesellschaft vollzogen hat, ist die Möglichkeit, nicht nur lesen und sehreiben zu lernen, sondern ebenso wie die Knaben eine höhere Schulbildung zu erhalten. Zudem verlangt die fortschreitende Verstädterung ein Minimum an Wissen und Bildung.

Ceylon

Ceylon

In Ceylon geniests die Frau das Recht auf Schulung zwar schon seit ein bis zwei Generationen, Aber akademische Berute wie Lehrerin, Universitätsdozentin, Architektin, Rechtsanwältin und Parlamentsabgeordnete sind durchaus Neuland für sie. Ceylon war auch der erste Staat, der eine Frau zum Premierminister machte. Theoretisch hat die Ceylonesin also die gleichen Chancen wie eine westliche Frau Laber praktisch sieht die Sache anders aus. Der Ceylonese, vor allem der gebildete, heiratet auch heute noch lieber eine häusliche Frau mit höherer Bildung zu unabhängig sei, um sich ihm unterzuordnen. Wenn Subada Siriwardena — die Verfasserin des Berichtes über die ceylonesische Frau mit höherer Bildung er heine häusliche Frau mit höherer Bildunge unsöhängig sei, um sich ihm unterzuordnen. Wenn Subada Siriwardena — die Verfasserin des Berichtes über die ceylonesische Frau — auch Doktor der Philosophie ist, so fügt sie sich doch auch heute noch den Entscheidungen ihres Gatten. Er befiehlt, ich gehorche. Soweit es sich nicht um Fragen meines Faches handelt, bin ich mir bewusst, dass ich ihm nicht widersprechen darf. Diese Art des Zusammenlebens macht mich sehr glücklich und gibt mir ein

Gefühl grosser Geborgenheit. Ob diese Frau, die es fertiggebracht hat, geistige Bildung und Eman-zipation mit dem Ideal der Frau und Mutter ihrer Heimat in Einklang zu bringen, uns nicht etwas voraus hat?

Burma

In Burma liegen die Verhältnisse etwas anders. Hier erhöht es das Ansehen der Familie, wenn beide Ehegatten erwerbstätig sind. Zudem kann man sich dann die Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten des modernen Lebens leisten. Ni Ni Gyi (die Verfasserin des Artikleis über Burma) hat zwar im Ausland studiert, sie würde sich aber nie über gewisse alte Ueberlieferungen hinwegsetzen. Sie würde nie schwerviegende Entscheidungen fällen, ohne den burmesischen Kalender zu Rate zu ziehen, der die guten und die schlechten Tage für solche Entscheidungen angibt. Sie würde nie in Abwesenheit ihres Mannes nie ohne seine Erlaubnis baden oder sich die Haare waschen, da das einem abwesenden Familienmitglied Unglück bringt. Tradition? Aberglaube? Gibt es nicht auch darüber lächeln, so sollte es uns doch zeigen, wie schwer es list, in wenigen Jahrzehnten die Entwicklung von Jahrhunderten nachzuholen, die Synthese von Ueberkommenem und Neuem zu finden.

Kindes aus, d. h. man hat festgestellt, dass für das östliche Kind ganz andere Masstäbe und Methoden eingesetzt werden müssen als für das westliche. Nur wenn man ihnen gerecht wird, kann man den Kindern den Uebergang von einer Gesellschaftsform zur anderen erleichtern. Heute steht in Thailand die Mehrzahl der unverheirateten Frauer selbständig im Beruf und im Leben. Durch diese Entwicklung verändert sich — ähnlich wie bei uns — die Famililienstruktur. Die Grossfamilie wird zur Kleinfamilie. Wo Mütter arbeiten, benötigt man vielfach Hausangestellte, im Gegensatz zu früher, wo alle Arbeit von der Familie gemeinsan bewältigt wurde. *innerhalb von drei Generationen ist die Stellung von Mann und Frau unter dem Einfluss der sich wandelnden Welt völlig anders geworden. Und das Tempo dieser veränderungen wird zusehende grösser. Wie geringfügig scheint uns heute der Unterschied zwischen der Stellung meiner Grossmulter und der Generation meiner Mutter und der meinen — und immer noch ist alles im Fluss! Und was werden erst mal meine Kinder, wenn sie erwachsen sind, von der Generation meiner Mutter und der meinen — und immer noch ist alles im Fluss! Und was werden erst mal meine Kinder, wenn sie erwachsen sind, von der weitentrücktung echeint nir aber, dass die thalländische Frau von heute nicht nur anders denkt als ihre Grossnutzer, sondern dass sie auch nicht begreifen kann, dass die Frauen früherer Generationen nicht die Möglichkeit oder auch nur den Wunsch hatten, über ihr Leben selbst zu entscheiden und es ihren eigenen Wünschen und Fähigkeiten entsprechend zu gestalten.

Die Goldene Regel des Kontzus bedeutet: Bedingungslosser Gehorsam. Le Kwang Kim besuchte

dann die Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten des modernen Lebens leisten. Ni Ni Gyl (die Verfasserin des Artikels über Burma) hat zwar im Ausland studert, sie würde sich aber nie über gewisse alte Ueberlieferungen hinwegsetzen. Sie würde nie schwerweigende Entscheldungen fällen, ohne den burmestschen Kalender zu Rate zu ziehen, der die guten und die schlechten Tage für solche Entscheidungen angibt. Sie würde in Abwesenheit ihres Mannes nie ohne seine Erlaubnis baden oder sich die Haare waschen, da das einem abwesenden Familienmitglied Unglück bringt. Tradition? Aberglaube? Gibt es nicht auch ähnliches bei um? Und wenn wir vielleicht auch darüber lächeln, so sollte es uns doch zeigen, wie schwer es list, in wenigen Jahrzehnten die Entwicklung von Jahrhunderten nachzuholen, die Synthese von Überkommenem und Neuem zu finden.

Thailand

-Ich bin nicht mehr das Hinterbein eines Elefanten, sagt Pramum Dickinson aus Thailand, d. h. ich lenke meine Schritze selber ich leiste nicht mehr nur sgute Gefolgschaft. P. Dickinson hat sich sogar ihren Gatten eines Behrt und sich ihren der einem Ausländer, als sie in Kanada mit einem Unesco-Stipendium studierte. Auch in Thailand hat sich die Entwicklung im Laute dreier Generationen abgespielt. Die Grossmutter von P. D. lernte nur kochen, spinnen, weben und nähen. Lesen und Schreiben schickte sich nicht für ein Müdchen. Heute werden gerbeste Wert und Sorgfalt gelegt. Man geht dabei nich sche mit eine Stelle in der Frauenbewegung von den neuesten Erkenntnissen über die Weit des sich für Erkenntnissen über die Weit des sich für Erkenntnissen über die Weit des sich zu einer Reichen zu gestalten. Und kind ein hehr eine Gatten und eine Mein von den Eltern ung zuch nur einem Wort äussern zu dürfen. Damals, 1940, wäre es für sie völzenden, die Schulbildung auch der eine Tur seine Gatten und bald auch ihre Eltern. Sie blieb mit einem Ausländer, als sie in Kanada mit einem Unesco-Stipenden und sich eine Schulbildung auch der Mächen eine Schulbildung auch der Mächen eines Bruder auf Eine



11 junge Inderinnen aus dem s\u00fcdindischen Staat Kerala werden zurzeit in dem Konstanz benachbarten Kloster Hegne ausgebildet: sie lernen dort zun\u00e4chet die deutsche Sprache und werden anschliessend in Spit\u00e4lern Krankenpflege und Sozialf\u00fcrsorge kennenlernen. Die Inderinnen sind Angeh\u00f6rige der Thomas-Christen.

Bücher aus dem Ausland

Peter Hovard: «Freiheit ist nicht umsonst» Es sind die letzten Reden des leider viel zu früh Verstorbenen. Taschenbuchformat. Fr. 3.50

In New York sprach Peter Hovard auch vor Frauen — was vielleicht speziell die Leserinnen des Schweiz Frauenblattes- interessieren wird. Er sagte dort u. a. folgendes zu den Amerikanerinnen, nachdem er erst seine Frau zu Worte kommen liess:

dem er erst seine Frau zu Worte kommen liess:

-Wir erwarten nicht genug von den Frauen. Wir erwarten von ihnen geboren zu werden. Es ist bis jetzt noch niemandem gelungen, ohne ihre Hilfe auf unseren Planeten zu kommen. Wir erwarten ihre Pliege, wenn wir uns auf den Abschied von hier vorbereiten. Und zwischendurch erwarten wir, alle Regenbogenfarben von Haaren, Hilten, Kleidern, bemalten Lippen, Wangen und Wimpern an ihnen zu sehen — das alles zu unserem Ergötzen, wenn uns solches wirklich ergötzt. Wir erwarten, dass sie Bequemlichkeit in unser Schlafzimmer bringen, Pracht in unseren Salon und schmackhaft verkleidete, genau berechnete Kalorien auf unseren Esstisch.

tisch.

Die meisten Männer aber haben zu den Frauen
die gleiche Einstellung, wie sie angeblich alle Engländer Nichtengländern gegenüber haben. Auf den
europäischen Kontinent sagt man: Einem Engländer
beiktommen ist nicht schwer aber beibringen kann
man ihm nichts. Mit gewissem Recht können
heute Frauen sagen: Man kann einem Mann überall beikommen, aber beibringen kann man ihm

nichts. Frauen sind tapferer als Männer. Sie haben die Bedeutung einer fruchtbaren Keimsetzung in den auch im allgemeinen mehr Schneid. Den brauchen die feren Schichten der westlichen Christenheit, sie, um mit Männern zu leben.

Verlag Urachhaus, Stuttgart

Die meisten Frauen leisten ständig ihr Bestes; aber wir erwarten nicht, dass sie eine entscheidende Rolle in der modernen Geschichte spielen könnten. Frauen haben nicht nur die Intelligenz, sondern vor allem die Kraft des Hervens, den Hass unserer heutigen Welt zu heilen. Wird dieser Hass nicht geheilt, so wird sich der Mensch mit selbsterzeugten Problemen umbringen.

Eduardo Mallea: «Alles Gras verdorrts Roman aus dem Argentinischen, von Liselott Reger 220 Seiten, Leinen.

vor allem die Kraft des Herrens, den Hass unserter heutigen Welt zu heilen. Wirt dieser Hass nicht gehellt, so wird sich der Mensch mit selbsterzeugten gehellt, so wird sich der Mensch mit selbsterzeugten F.R.

Renessanca-Verlag, Luzern

Maria Schindler: «Columban»

Historische Erzählung. 148 Seiten. 4 Bildtafeln.

Leinen. Fr. 9.30

Nach Hibernien, der heiligen Insel, die heute Irland heisst, kam das Christentum auf besondere, schicksalnafte Art. Die bis dahin gepflegt Druidenweisheit ging bruchlos durch die Zeitenwende in die von Christus gestiftete neue Geisterfahrung und Geistverbundenheit über. Leiden und Verfolgungen der ersten Christusbekenner hat es nicht gegeben.

Mit diehterischer Gestaltungskraft schildert Maria Schindler dieses wunderbare Geschehen. Bild um Bild zieht die Entfaltung des westlichen Urchristentum an uns vorüber, das in der Zeit seiner Hochbilte an der Wende vom sechsten zum siebten Jahrhundert von Columban dem Jüngeren und seinen zwölf Schildern weithin durch West- und Mitteleuropa getragen wurde. In seinem äusseren Bestand ging est unter; seine reine Seelenhaftigkeit war dem Macht unter verschaftigkeit war dem Macht unter verschaftigkeit war dem Macht unter verschaft der Grausamkeit der Erde unter der Dürzterhenunter; seine reine Seelenhaftigkeit war dem Macht unter verschaft der Grausamkeit der Erde unter der Dürzterhenunter, seine reine Seelenha

Kurznachrichten des BSF

Der Friedens-Nobelpreis für 1965 wurde dem Weltkinderhilfswerk (UNICEF) zuerkannt.

Die Beratende Versammlung des Europarates
befasste sich mit dem Problem des Mangels an
Pflegepersonal. Die Sozialkommission beantragte die
Schaffung eines Ad-hoc-Unterausschusses, der sich
mit diesen Fragen befassen zoll.

Im Oktober wurde in Lyon die erste Internationale Höhere Schule französischer Sprache für Krankenpflegerinnen und -pfleger eröffnet; 1964 war in
Edinburgh eine gleiche Schule englischer Sprache
geschaffen worden. Beide Schulen stehen allen Ländern für die Kaderausbildung des Pflegepersonals
zur Verfügung.

Nach der Verleihung der Nansen-Medaille 1965
an Mme Lucier Chevalley veranstalterten der BSF
und die Genfer Frauenzentrale in Genf einen Empfang zu Ehren der Gefeierten.

Deutschland: Dr. Elisabeth Schwarzhaupt wurde

fang zu Ehren der Gefeierten.

Deutschland: Dr. Elisabeth Schwarzhaupt wurde
auch in der neuen Regierung wieder Bundesminister, während Maria Meyer-Sevenich, Niedersachsen, und Dr. Lena Ohnesorge, Schleswig-Holstein,
als Landesminister, Irma Keilhack, Hamburg, und
Annemarie Mevissen, Bremen, als Senatorinnen
(mit Ministerrang) amtieren.
Frankreich: Ein vom französischen Arbeitsministerium geschaffener Ausschuss soll sich mit den
Problemen der sieben Millionen berufstätiger
Frauen beschäftigen.
Bulgarien: Die in der letzten Chronik erwähnte
Pillotin Maria Atanasowa ist nun auch in Kloten
gelandet und hat dort die bulgarische Flagge gehisst.

in Vietnam tätig. «Aber wie viele Jahre habe ich gebraucht», so schreibt sie selbst, «bis ich jenes schwierige Gleichgewicht gedrunden und gelernt hatte, «die Goldene Mitte» des Kontuzlus zwischen einem fieberhaften Drang nach Verwestlichung und dem sehnsüchtigen Verlangen nach Bewahrung der alten Tradition zu halten. Beide Merkmale kennzeichnen das heutige Vietnam. Aber die Drangsal der Anpassung wurde reich belohnt. Sie schaffte mir ein Gefühl der Erfüllung und der Befriedigung, das man nur empfindet, wenn man sich als Tell dem Ganzen einfügen kann und wenn man einen festen Standort in dieser sich überstürzenden Welt gefunden hat.

den hat.

Einen festen Standort finden in dieser sich überstürzenden Welt: das ist die Aufgabe, die uns Frauen
im Westen und Osten gleichermassen aufgegeben ist.
Hier können wir voneinander Iernen und versuchen,
einander in Verständnis und Liebe zu beggenen.

B. Seefeld ("Die evangelische Schweizer Frau»)

Indien

Im vergangenen Sommer haben sich die Frauen mit Universitätsdiplom der ganzen Welt in Brisbane (Australien) versammelt, um am Kongress der «In-ternational Federation of University Women- teljzu-nehmen. Die Zusammenkunft war in jeder Hinsicht interessant, die menschliche und kulturelle Solidari-tät zeitigte die besten Resultate.

tät zeitigte die besten Resultate.
Und vom 27. bis 29. November 1965 feierte man in Bombay die 50jährige Tätigkeit der Indischen Vereinigung der Frauen mit Universitätsstudium. Dr. Zakir Hussein, Vizepräsident von Indien, eröffnete die Feierlichkeiten zum goldenen Jubiläum sowie eine interessante dokumentarische Ausstellung, und er beglückwünschte sich zur Veröffentlichung der «History of the Woman Graduates Union» (Geschichteder Vereinigung der Frauen mit abgeschlossenem Universitätsstudium).

Universitätsstudium).

In einer Folge von Vorträgen und Diskussionen wurden nachstehende Themen behandelt: Die Rolle der Universitätsabsolventinnen in einer sich entwickelnden Wirtschaft; Die Rolle der Universitätsabsolventinnen bei der Erziehung der jungen Mädchen; Die Frau mit Universitätsdiplom als Erneuerungselement der Gesellschaft; Analyse der Beteiligung der Frau am parlamentarischen Leben; Die Sprache als Hindernis oder als Verständigungsmittel; Die Frau in der Familie und im Beruf usw.

in der Familie und im Beruf usw.

Die Vertreterinnen der ausländischen Vereinigungen wurden herzlich empfangen durch die Präsidentin, Frau Kusum Wankhede, welche die verschiedenen Tätigkeiten der indischen Vereinigung darlegte und interessante Zusammenkünte, Empfänge und Exkursionen organisierte. Zum Andenken an diesen Anlass wurde ein Jublie Hall Auditorium eingeweiht – ein grosser Saal, der für kulturelle Veranstaltungen, Filmworführungen und als Theater, vor allem für die Kleinsten, dienen wird. m.a.l/sz

sellem für die Kleinsten, dienen wird. m. a.l./sz

schlägt. Diese Unerbittlichkeit liegt auch über ihrer
Ehe mit dem erfolgiosen Nicanor Cruz, Auch nach
dem Tod ihres Mannes gibt sie den Kampf um Illusionen nicht auf.

In diesem Roman einer unerfüllten Frau, die ihr
Leben lang einem Phantom nachjagt, erweist sich
Eduardo Mallea als ein geborener Epiker. Stefan
Zweig, ein Kenner der argentinischen Literatur,
schrieb: cich weiss von keinem südamerikanischen
Buch unserer Zeit, das sich mit diesem Roman vergleichen kann. Es wird mit Sicherheit die Grenzen
seines Sprachraumes überschreiten. Ich hätte nicht
geglaubt, dass in einem Augenblick des Krieges, in
dem in jeder Minute Millionen Herzen gefoltert und
vernichtet werden, die Tragödie einer einzelnen Frau
und ihre Leiden den Leser so in Anspruch nehmen
können, Aber es ist das Gehelmnis der Kunst, dass
sie die Gesetze der Quantität durch die Kraft der
Intensität überwindet.

Nymphenburger Verlagsbuchhandlung, München

Marguerite Hamilton:
«Rote Schuhe für Nancy»
dem Amerikanischen übersetzt von Rudolf Vey
weite Auflage. 235 Seiten, Leinen. Fr. 13.80

Eine Mutter, die sich auch durch scheinbar un-überwindliche Schicksalsschläge nicht entmutigen liess, erzählt ihre und ihres Kindes tröstliche Ge-schichte. Wäre es nicht besser, wenn es gleich stürbe? dachte die junge Witwe, als sie ihr miss-gestaltetes Neugeborenes sah. Ihre mütterliche Liebe siegte. Und dieser Sieg trug ungeahnte Früchte Ungezählten wurde die kleine Nancy eine Quelle der Freude, der Ermutigung und der größeseren Liebe. Räber-Verlag, Luzern

Bücher für die Jugend

Die lieben Menschen, für die Margrit Oberholzer Klöti ursprünglich R. L. Stevensons «Child's Garder of Verses: in Zürcher Mundart nachgedichtet hat, leben nicht mehr. Sie fanden zusammen mit ihrem Vater auf einer Strasse Italiens den Tod. Nachdem ihr Glück so jäh zerstört worden war, entschloss sich die Verfasserin auf Wunsch ihrer Freunde und Bekannten, den köstlichen, stillen Hausschatz öffentlich auszubreiten. Vorher aber wurde er noch gründlich gesichtet und auf seine sprachliche Form geprüft. Nun liegt das Ergebnis dieser sorgfältigen Arbeit vor uns: eine Sammlung lauterer, natürlicher Kinderverse. Ruhe, Frohmut, Liebe und Geborgenheit gehen von ihnen aus und zeugen von einer einen Einfühlungsgabe in die Welt des Kindes. Man darf die Nachdichtung mit Recht als ein gutes Beispiel der Kleinkunst betrachten. of Verses» in Zürcher Mundart nachgedichtet hat

Nachdichtung mit Recht als ein gutes Beispiel der Kleinkunst betrachten. Margrit Oberholzer-Klöti ist Lehrerin. Damit ihr Büchlein auch auf höhern Schulstufen verwendet werden kann, hat sie den Mundartversen im Anhang die englische Originalfassung beigefügt. Sekundar- und Mittelschullehrer finden hier einen abwechstungsreichen und gemütvollen Begleitstoff zum Englischunterricht. Elf Tuschzeichungen von Hannes Wiesendanger illustrieren das im Gemsberg-Verlag, Winterthur, erschienene froh-ernste Büchlein aufs schönste.

schienene froh-ernste Büchlein aufs schönste.

Valery Boothby: «Knurr und seine Bande oder: Hunde erobern eine Stadts
Die abenteuerlichen Erlebnisse eines Schäferhundes, erzählt für junge Tierfreunde von neum Jahren an. Mit 50 Federzeichnungen von Eugen Ledebur. 168 Seiten. Glanzfolienband Fr. 9.80
All, ein kleiner Araber, und Tom, ein Junger Amerikaner, retten in einer nordafrikanischen Hafenstadt eine Schar Hunde vor dem sicheren Tod. Tom schmuggelt die Bande- auf die Jacht seines Onkels, aber auf hoher See wird alles ent-deckt, und die Hunde müssen an die französische Küste ausgesetzt werden. Unter Knurrs Führung ziehen sie durchs Land, und jeder einzelne versucht nicht nur zu überlehen, sondern auch einen guten tierliebenden neuen Herrn zu finden. Dass es dabei viele Gefahren zu überwinden und tolle Abenteuer zu bestehen gilt, versteht sich von selbst. Schilesslich gelingt es den Hunden sogar, einen Verbrecher zu stellen, und weil in dem Städtchen, in dem er sein Unwesen getrieben hat, viele brave Leute wohnen, wird darauf nicht bloss ein grosses Fest veranstaltet, sondern auch für jeden Hund der geeignete Besitzer gefunden.

Alan C. Jenkins: «Paulo und der Wolf» Fr. 11.20

Fr. 11.20

Die Geschichte eines 11jährigen Jungen — Paulo

—, der in Südfrankreich unter Kohlenbrennern lebt
ist ein subtil dargestelltes Erlebnis von Kind und
Tier, das spannend und menschlich dargestellt, manchem Jungen auf schönste Weise die Verbundenheit

mit den Natur vermittelt.

mit der Natur vermittelt.

Das Buch, schön ausgestattet, in Leinen gebunden, eignet sich vorzüglich als Geschenk an junge Leser zwischen 10 und 14 Jahren. Rascher-Verlag, Zürich

Else Holmelund Minarik Else Holmelund Minarik:
Der Kleine Bär auf BesuchDas vierte Buch vom Kleinen Bären
Mehrfarbig illustriert von Maurice Sendak
Aus dem Amerikanischen übertragen
von Franz Caspar
Erzähl und Lesealter: für 4 bis 7jährige
62 Seiten, Halbleinen, Fr. 7.80

Wieder ist es der Verfasserin gelungen, jene entzückende Atmosphäre zu schaffen, die schon die früheren Bände auszeichnet. Mit besonderen Vergnügen verweilt man auch bei den gemütvollen und künstlerisch hervorragenden Zeichnungen von Maurice Sendak.

Verlag Sauerländer, Agrau

Elsa M. Hinzelmann: «Rosmarie»

Jugendbuch (für Mädchen von 12 bis 16 Jahren)

352 Setten. Leinen, Fr. 14.80

Das Jungmädchenbuch «Rosmarie» ist ein neuer
Beweis für die Begabung der bellebten Jugendschriftstellerin Elsa M. Hinzelmann. Dank ihrem feinen
Einfühlungsvermögen in die Wesensart junger Menschen schildert sie treffend ein liebenwertes Mädchen — Rosmarie — in seinem Kampf um Erfolg und
Glück. Seine hart um die Existenz ringende Mutter,
seine Brüder, zwei Freundinnen und zwei Pflegekinder unterstätizen es dabei.

Rosmarie, deren Vater wegen Unterschlagung eine
mehrjährige Strafe verbüsst, erbt von einem in Australien verstorbenen Onkel ein verwahrlogtes Gut in
Graubünden unter der Bedingung, dass sie es selbst

bewirtschaftet. Das Mädchen, seine Mutter und Freundinnen meistern die immer neu auftauchenden Schwierigkeiten mit grösster Ausdauer und geben, obwohl manchmal der Verzwelfung nahe, nicht auf. Und sie werden reich belohnt, denn alle finden in inrem neu geschaffenen Zuhause ein neues Glück, eine schöne Zukunft, an denen auch der inzwischen aus dem Gefangnis entlassenen Vater teilnehmen darf. Das aus dere Erfahrungsfülle der reifen Frau für die Jugend gestaltete Buch rut unauffällig den Mut, die Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft an. Es entspricht genaud erb metaltät und vorstellungsweit der jungen Leser und kommt ihrer heimlichen Schnsucht, im Leben sich tapfer zu behaupten, sehr entgegen.

Schweizer Verlagshaus AG, Zürich.

Schweizer Verlagshaus AG, Zürich.

Rusia Lampel: *Der Sommer mit OraRoman für junge Mädchen
Lesealter: ab 14 Jahre
304 Seiten, Leiene, Fr. 12.80
Mit diesem aussergewöhnlichen Mädchenbuch ist
der durch ihre Hörspiele bereits bekannten Verfasserin ein bemerkenswerter Wurf gelungen: eine
packende Erzählung aus der spannungsgeladenen
Welt heranwachsender Menschen und gleichzeitig
eine faszinierende ·inside story des heutigen Israel.
Mit grossem Einfühlungsvermögen schildert die
Autorin, wie sich zwei völlig verschiedenartige Mädchen nach dramatischen Auseinandersetzungen in
einer echten Freundschaft finden.

Verlag Sauerländer, Aarau

Neue Trio-Jugendiaschenbücher Hendrik Thomas de Booy: «Gestrandet» (Band 29) Jan und Marten unternehmen von der holländischen Nordseekkiste aus eine Ferienwanderung durch das Watt. Sie erreichen aber ihr Ziel, die kleine Insel

Rottumeroog, nicht, sondern müssen sich unterwegs vor der herankommenden Flut in eine Schutzhütte auf einer verlassenen Dime retten. Ein Strandräuber holt die beiden Jungen dort mit Gewalt heraus und entführt sie in seiner Schaluppe, da er befürchtet, sie könnten seine dunklen Geschäfte durchschauen. Auf einer waghalsigen Fahrt geht es kreuz und quer durch die Nordsee, immer auf der Flucht vor dem Zollkreuzer, vor einem Flugzeug und Räumbooten der holländischen Marine. Doch endlich macht ein heftiger Sturm alle Pläne des Strandräubers zunichte.

Verlag Sauerländer, Aarau

Anton D. Hildebrand: «Belflor und Bakkala» Die phantasievolle Geschichte von einem Riesen-Brüderpaar und seinen Streichen. Für Buben und Mädchen von neun Jahren an. Mit 39 Illustrationen von G. Raemdonck. 173 Seiten. Glansfolienband Fr. 3-80.

Belflor und Bakkala sind zwei Riesen, die vor langen Jahren aus dem gehelmisvollen Lande Tibet zu uns herübergewandert sind und nun zusammen mit Katja, der Magd, auf einem Berg in der Nähe der Stadt wohnen. Dann und wann steigen sie von ihrem Berg herunter zu den Menschen, und beim Zusammentreffen der beiden Welten geschieht jedesmal meist etwas Lustiges, denn die Riesen erlauben sich gern einen Spass mit den Menschen. Sie schliessen auch Freundschaft mit einem Buben aus der Stadt, und Peter wird in allerlei Abeniteuer mitverstrickt. Beilfor und Bakkala treiben aber nicht nur Unfug, sondern beweisen durch Taten, dass sie gute Riesen sind, indem sie die Stadt mehr als einmal aus grosser Not befreien – so wie es einst ein mächen. aus grosser Not befreien — so wie es einst ein mäch-tiger Zauberer im fernen Tibet ihrem Vater ver-heissen hat, bevor sie noch geboren waren. Francke-Verlag, Bern

Neuerscheinungen des Schweizer Jugendschriftenwerkes

Alfred Lüssi: «Die Kreuzritter von Bubikon»
Alter: von 14 Jahren an
Die Komturei Bubikon im Kanton Zürich war im
Mittealiter eine Niederlassung des Johanniterordens.
Sie wurde von Diethelm von Toggenburg gegründet,
nachdem er auf dem dritten Kreuzzug (1189—1192)
vor Iconium schwer verwundet, von Johannitern gepflegt worden und dann selbst dem Orden beigetreten war. Diethelms Erlebhisse während des Kreuzzuges nehmen den ersten Teil der Darstellung ein.
Wir verfolgen das Schicksal der Komturei, die zur
Grosskomturei erhoben wurde, in einzelnen Ereignissen. Besonders aufschlussreich sind die Ausführungen über das Leben der Johanniter. Wir erleben
einen Ueberfall auf die Komturei durch die Schwyzer
im alten Zürichkrieg (1443). Zum Schluss führt uns
der Verfasser in die heutige Komturei.

Karl Rolf Seufert: Der Palast der Geister»

Karl Rolf Seufert: *Der Palast der Geister* Alter: von 12 Jahren an Der Wüstenforscher Dr. Barth besteigt den geheim-nisvollen Berg Indinen, auf dem nach Ansicht der Mohammedaner ein Fluch ruht, der jedem Menschen den Tod bringt, der sich ihm nähert.

Doris Beutler: «Schneiden, falten und gestalten» Alter: von 10 Jahren an

Alter: von 10 Jahren an Zeitungs-, Zeichen- und Buntpapier lassen sich zu Girlanden für das Fest, zu lustigen Mützen, Dampfschiffen, Tieren und Puppen umformen. Aus Käseschachteln, entstehen Körchen, Max und Moritz oder eine Uhr. Kartonschachteln liefern das Material für Kochherde, Filmapparate usw. Ein Heft, das jedem Bastler eine herrliche Auswahl an Freizeitbeschäftigungen bietet.

Ida Sury: «Piper in Not» Alter: von 12 Jahren an

Atter: von 12 Jahren an

Der Gletscherpilot landet mit seinem Piper in Zer
matt. Unbewacht steht das Flugzeug während det
Nacht auf einer Wiese. Am folgenden Morgen is
es verschwunden. Auf dem Gletscher hinten in einem Seitental entdecken Touristen einen beschädig. nem Seitental entdecken fouristen einen beschaugt ten Piper und zwei junge Burschen, die auf den Gletscher umheriren. Die Verfasserin erzählt, wi es dazu kam, dass Tony und Kurt mit dem Piper de Gletscherpiloten einen Ping unternahmen und welch Abenteuer sie dabei in der prächtigen Bergweit un Zermatt erlebten.

Traugott Vogel: "Der Schatz im Garten /
Milli und der Schelm»
Alter: von 12 Jahren an
Der Schatz im Garten ist eine Art Fortsetzung
des SIW-Heftes Die Diebskirche. Der Tessinerknabe Marco wirb bei einem Landwirt in der deutschen Schweiz untergebracht. Bei einem Brand wird
er zum Lebensretter, zugleich aber auch zum Dieb.
Als Gartenhelfer hat Marco Gelegenheit, sein Diebs-

gut zu vergraben. Der Garten wird ihm zum zweifachen Segen: Marco lernt die Freude an der Arbeit
kennen und findet den Weg zum Geständnis und
damit zur innerlichen Befreiung.
In der zweiten Erzählung, -Milli und der Schelm-,
wird die Begegnung des Artisten und Landstreichers
Elastikum mit einem Mädchen geschüldert, dessen
Vertrauen und Güte Elastikum zwar zum Dieb, aber
auch zum Reuizen werden lässt.

Peter Rosinski: «Vom Sterben des Soldaten Nikita: Alter: von 13 Jahren an

Die Erzählung «Vom Sterben des Soldaten Nikita» schildert in erschütternder Weise die letzten Stun-den eines verwundeten Soldaten, der dauernd von einem blutgierigen Wolf bedroht ist und diesen bis

zum Augenblick des Sterbens in Schach hält.

In •Was ein Mensch wert ist• wird das Schicksal
von Kriegsgefangenen in Russland geschildert, die lebensgefährliche Arbeiten auszuführen haben. Zwei dieser Strafgefangenen werden zu Helden des All-

Die Erzählung «Die dritte Kerze» berichtet von einem Burschen, der ins Els einbricht, dabei seinen Schlittschuh verliert, den er unter Lebensgefahr aus der eisigen Flut holt. Dabei gewinnt er die mütterliche Liebe einer Frau, die den jungen Helden ge-

Thamar Hofmann: «Fritzli» Alter: von 9 Jahren an

Alter: von Jahren an Fritzlis Alter: von Jahren an Fritzli hat früh seine Mutter verloren. Liliane aus der Stadt wird seine zweite Mutter, passt aber nicht. hinein in die Stelle des Bergheimwesens. Der Vater findet eine Kellerwohnung in der Stadt. Fritzli darf vorläufig beim Grossmutt und der Katze «Sämel-bleiben. Aber dann muss er zu seinen Eltern ziehen und sein Stiefschwesterchen hütten gehen. Vereinsamung, Heimweh und Leid um die dem Alkohol verfallene Mutter müssten ins Elend führen; aber gute Nachbarn nehmen sich des Knaben und der ganzen Familie an, und der Weg zum Glück wird ihr geebnet.

geebnet.
Preis der Hefte: 70 Rp. pro Stück, erhältlich in Buchhandlungen und Kiosks.

Dino Larese: «Im Dienste der Menschlichkeit» Alter: von 13 Jahren an

Alter: von 13 Jahren an

Das Heft enthält dere kurze Lebensabrisse von
Männern, für deren Wirken im Dienste der Menschlichkeit auch wir dankbar sein müssen. John Howard
sorgte für eine menschlichere Behandlung der Gefangenen. Der Abschnitt über Lord Shaftesbury zeigi
einen mutigen Mann im Kampfe gegen die Kinderarbeit in Kohlengruben. Anschliessend folgt der
Glarmer Fridolin Schuler, der erste eidgenössische
Fabrikinspektor, ebenfalls tätig im Kampfe gegen
die Kinderarbeit.

Ruth Dirx:

Das Kind. das unbekannte Wesen

Modernes Sachbuch Nr 24 reichbebildert, Fr./DM 12.80

Sachbücher können bekanntlich spannender als Romane sein. Dies neue Sachbuch, das sich mit einem alten Thema, dem Kind, befasst, ist spannend, as stellenweise erschütternd, immer sehr lesbar. Wie unbekannt den meisten von uns die Kulturgeschichte des Kindes geblieben ist, weiss man erst, wenn man die rund 340 Seiten dieses kenntnisreichen Buches gelesen hat. Ruth Dirx fragt:

geussen nat. Ruth Dirk fragt:

Wie war die Stellung des Kindes früher, in den
Urzeiten, in der Antike bis in die heutige Zeit? Welcher Wandel in unserer Auffassung vom Kind hat
sich vollzogen? ihre Kulturgeschichte gliedert sich in
mehrere Abschnitte: -Das Leben in der Familiei —
-Das Spiel· — -Wohin mit dem Kleinkind? - -Die
Welt der Schuler — -Das Kind in der Gesellschaft›

- Das Billd des Kindes›

Jeder Abschnitt gibt Gelegenheit, von man-nigfaltigen Gesichtswinkeln zu beleuchten und Familie und Gesellschaft zu beleuchten und den Leser mit den erzieherischen Theorien und Praktiken durch die Jahrhunderte bekann zu machen, Vor allem hat Ruth Dirx eine Fülle aus-gezeichneter Zitate herbeigetragen, die man in die-

ser Dichte und Anschaulichkeit sonst schwerlich zusammenfindet. Der Ton des Buches ist nüchtern, sachlich, aber man spürt, wie liebevoll die Verfasserin sich mit ihrem Gegenstand befasst. Wer es noch nicht gewusst haben sollte, erfährt aus diesem Buch, wie schwer es Kinder durch die Jahrtausende hatten, wie sie aus einer Sache allmählich, sehr allmählich, zu Menschen, zu Personen wurden mit eigenen Rechten. Ruth Dirz schreibi über den Einbruch des Christentums in die antike Auffassung: "Die Stellung des Kindes anderte sich mit dem Vordringen des Christentums zunächst einmit im der religiösen Vorstellung, Durch den Hinweis Jesur, Lassest die Kindelen zu mir kommen"— wurde wenigstens die Seele des Kindes als gleichberechtigt anerkannt. Mit der Taufe wurde das Kind theoretisch zur Person erhoben. Sein nacktes Leben konnte ihm nun nicht mehr genommen werden. Aber die Geringschätzung des Kindes sass zu tief in den Vorstellungen der Menschen; sie zu beseitigen gelang nicht von heute auf morgen, Im Laufe der Jahrhunderte können wir jedech beobachten, wie, zumindest in Zeiten geistiger und politischer Freiheitbesterbungen, das Kind Stück für Stück seines Lebensraums hinzugewinnt, der ihm zwar in autoritären und absolutistischen Spochen stark beschnitten, aber nicht wieder ganz genommen werden kann. Ruth Dirk gibt in hirre soziolozischen Untersuchung ein umfassendes Bild der Lage des Kindes in allen Schichten der Gesellschaft, wobei sie besonders die unteren Schichten der Gesellschaft, wobei sie besonders die unteren Schichten der Gesellschaft, wobei sie besonders die unteren Schichte der

Prügelstrafe unterrichten will, findet hier feiches Material, Die kurzgefasste Geschichte des Schulwesens und der wichtigsten pödagogischen Theorien und Bahnbrecher liest sich fesselnd, die guten Quellenzitate sind ein Gewinn. Die Geschichte der Kinderatbeit ist herzzerreissend, aber der Grundton des Buches ist doch der eines gewissen Optimismus anderem doch das Jahrhundert des Kind geworden, was immer man sagen mag. Unser Jahrhundert ist unter anderem doch das Jahrhundert des Kinder geworden mit einem grundsätzlichen Wandel in unserer Beziehung zum Kind.

Nicht der geringste Vorzug dieses wahrhaft vorzüglichen Buches ist die unaufdringliche erzieherrische Art der Darstellung. Indem Ruth Dirx so anschaulich schildert, wie es falsch gemacht wurde, erkennt wohl die Leserin, wo ähnliche Fehler in ihrer eigenen Erziehungsmethode lauten. Der Hilflosigkeit vieler Eitern setzt dieses Buch manch weisen Ratschlag entsgegen; trotz aller bitteren Materiafülle ist es ein tröstliches Buch. Ein letztes Zittat: "Trotz der piädgosischen Umbildung der meisten Eitern wächst die Zahl der Familien langsam, aber stetig, die sich mit herzlicher Zuneigung, fröhlich und gewissenhaft der Erziehung ihrer Kinder widmen. Man muss bei dieser Feststellung das Wort, fröhlich' besonders betonen. Eine nieht kleinliche, aber doch spürbare Ordnung und eine gutgelaunte Grundstimmung geben-den Kindern das Gefühl der Geborgenheit, das ihnen gerade in den ersten Lebensjahren so not tut wie die Luft zum Atmen.

«Zottel, Zick und Zwerg» Eine Geschichte von drei Geissen, erzählt und bebildert von Alois Carigiet

Der weitherum bekannte Künstler aus dem Bündner Oberland, Alois Carigiet, hat in Zusammenarbeit mit der Kindergärtnerin-Diehterin Selina Chönz der Kinderweit bereits drei herrliche Bilderbücher geschenkt. Schellen-Ursil, Flurina und Der grosse Schnee fanden auch in französischen, englischen amerikanischen, schwedischen und japanischen Ausgaben den Zugang zu den kleinen Herzen. Diesmal hat der Maler auf das Team-work verzichtet und selber einen leicht verständlichen Prosatext geschrieben, der seine fabenfrohen Bilder vorzüglich ergänzt. Das uralte Motiv vom Hirten, der seine Tiere verliert und nach abenteuerlicher Suche wiederfindet, ist hier auf schönste Weise abgewandelt worden. Stadt- und Landkinder werden von dieser einfachen Geschichte ergriffen sein. Der weitherum bekannte Künstler aus dem Bünd-er Oberland, Alois Carigiet, hat in Zusammen-

**Afether soul es unseens*

Mit echt englischem Humor und viel Einfühlungsvermögen in die kindliche Welt hat die Verfasserin eine ausgezeichnete Geschichte geschrieben, die Schulkinder beiderbei Geschlichten von der ersten bis zur letzten Seite gefangennimmt. *Keiner soll es wissen bezieht sich auf eine vom Hausmeister nicht geduldete und daher geheimgehaltene Katzenfamilie. Die kindliche Verschwörung verrät viel Tierliehe, Phantasie und Opferwille, wird aber unliebsam gestört durch einen Halbstarken und eine jugendliche Einbrecher-Affäre. Der glückliche Ausgang der spannenden Erzählung entlässt die jugendlichen Leser in heiterer, zufriedener Stimmung. Hübsche der spannenden Erzählung entlässt die jugendlichen Leser in heiterer, zufriedener Stimmung. Hübsche Illustrationen von Jiillan Willett und sogar ein sehr willkommener Situationsplan bereichern das ansprechende Buch. Man mag höchstens bedauern, dass die Uebersetzerin, Edith Gradmann-Gernsheim, die aus der «granny» bereits ein «Grosi» gemacht hat, nicht auch noch ihre ungewohnten englischen Ruf- und Familiennamen für ihre deutschsprachigen Leser durch geläufigere ersetzt hat. "If. Rascher-Verlag, Zürich und Stuttgart

John F. Hayes: «Gefahr am Roten Fluss» (Band 31)

Der Siedlerssohn Ronnie und sein junger Indianer-freund Kat nehmen an den harten Kämpfen teil, die sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Westen Kanadas zwischen schottlischen Siedlern und einer englischen Handelsgesellschaft abspielen. Die beiden Jungen schliessen sich eng zusammen, Sie geraten wiederholt in Gefangenschaft und kommen auf der Freucht. Seit verschetzen. Laren heet her Freund. wiederholt in Gefangenschaft und kommen auf der Flucht in faat aussichtisoe Lagen, aber ihre Freund-schaft bewährt sich auch in höchster Gefahr, ihr Mut, ihre Klugheit und Entschlossenheit tragen dazu bei, dass der Feind schliesslich besiegt wird und dass die heimtückisch niedergebrannten Siedlungen wie-deraufgebant werden können. Verlag Sauerläuder, Aarau

Alfred Eidenbenz:

«Onkel Anselms wundersame Schweizer ReisenSieben Märchen für gross und klein, Mit bunten
Umschlag und 15 ganzseitigen Illustrationen von
Paul Nussbaumer, 152 Seiten. Gebunden. Fr. 12.80

Paul Nussbaumer. 152 Seiten. Gebunden. Fr. 12:80
Diese wundersamen Schwelzer Reisen von Alfred
Eldenbenz sind zusammen mit den Zeichnungen von
Paul Nussbaumer ein ganz entzückendes Geschenk
für Kinder von 5 bis 14 Jahren. Den jüngsten können die Eltern die ersten Märchen vorlesen, Auch
erwachsene Märchenfreunde, Lehrerinnen und Lehrer sowie Kindergärtnerinnen werden ihre helle
Freude an diesen Geschichten haben, die auch sehon
am Radio und am Fernsehen grossen Erfolg gehabt
haben. *Schweizer Spiegel*-Verlag

*Factoreli Schlafliedli Rutervärsli

Festvärsit, Schaftedt, Kytervarsis

Die Allerkleinsten, noch ganz dem Rhythmus verfallen und auf den Sinn der Worte wenig achtend, mögen sich freuen an den drei hübseh ausgestatteten, bunten Versbändehen. Die Zeichnungen von Ted Scapa nähern sich bewusst der kindlichen Darstellungsweise und begleiten liebe, altvertraute Kinderreime, deren Erlebnisgehalt allerdings der Welt der heutigen Kinder wenig mehr entspricht.

Benteli-Verlag, Bern

Heidy Wiirth: «Baseldytschi Liebesgedicht»

Wenn ich es nicht hätte, dann würde ich es mir wünschen, dieses charmante Bändchen baseldeutscher Gedichte, das ein ganzes Menschenleben umfast. Liebesgedichte, da denkt man zuerst an Goethe oder an Baudelaire. Dass sie in einer schweizerischen Mundart so entzückend sein können, ist eine freudige Üeberraschung. Ich möchte sagen: seit J. P. Hebels alemannischen Gedichten, die zwar ganz andere Themen umfassten. Ist nichts mehr in unse-J. P. Hebels alemannischen Gedichten, die zwar ganz andere Themen umfassten, ist nichts mehr in unserer Sprache erschienen, das uns so viel Freude gemacht hätte. Nun dürfen wir in beglücktem Erstaunen feststellen, dass das zierliche Baseldeutsch sich ausgezelchnet dazu eignet, sich Liebes zu sagen. Es verleiht den Gedichter, eine leicht wehmütige Atmosphäre, Gedichten, in denen übrigens die Natur eine wichtige Rolle spielt und die darum von ferne an japanische Verse erinnern.

Verlag Th. Schudel, Riehen

Karl Bruckner: «Die Strolche von Neapel» (Band 32)

Karl Bruckner: «Die Strolche von Neapel» (Band 32)
Der Schusterlehrling Gino läuft aus dem heimatlichen Bergdorf davon und geht nach Neapel. Sein Traum ist, Baumeister zu werden. Aber zunächst findet er sich in dem Wirbel der grossen Stadt nicht zurecht. Hungrig und verlassen, gerät er unter eine Bande von Strolchen, die Scugnizzi, die obdachlos im Hafenviertel herumiungern und kein anderes Ziel haben, als mit möglichst wenig Mühe satt zu werden. Viele von ihnen kennen ihre Eltern nicht einmai; Menschlichkeit und Güte sind Begriffe, die es in ihrer Welt nicht gibt. Sie wollen Gino-das Betteln belbringen, er setzt sich jedoch kräftig zur Wehr, fest entschlossen, sich bet einem Maurer Arbeit zu suchen. Ein treuer Kamerad hilft ihm dabei, von den Strolchen lorzukommen.

Verlag Sauerikhader Anzu-

FRAUENORGANISATIONEN

Staatsbürgerliche Schulung der Frauen im Thurgau

Die Frauenorganisationen im Thurgau haben sich in den letzten Wochen wiederum bemüht, gemein-sam einen Beitrag zu leisten zur Orientierung der Frauen und Töchter über Fragen und Probleme, die sie ganz persönlich berühren oder als Bürgerinnen interessieren dürften. In Arbon, Romanshorn, Amris-wil und Frauenfeld wurden an je drei Abenden meist gutbesuchte Kurse durchgeführt.

meist gutbesuchte Kurse durchgeführt.
Von Vertretern der Vereinigung Schweizerischer
Lebensversicherungsgesellschaften wurden an drei
Orten das Thema Frau und Lebensversicherungbehandelt, als notwendige Aufklärung der Frauen,
die bei einem plötzlichen Hinschied ihres Ebegatten
oft ziemlich hilflos dastehen, weil eine rechtzeitige
Orientierung über den Abschluss einer Lebensversicherung und über eine weitere finanzielle Vorsorge
versäumt wurde.

stenerung unt uber eine weitere Instalte in vorscheren wurde.

Herr Oberrichter Dr. Kolb besprach in leichtfasslicher, prägnanter Weise «Rechtsfragen in der Ehe», u. a. Verlobung und Auflösung derselben, Eheschilessung, Ehescheidung, Eheschutzverfahren, Vaterschaftsklage, Haftung der Eltern für Schaden, den ihre Kinder anrichten, Abzahlungs- und Vorauszah-

wenn **Amriswil** an drei Abenden jeweils bis zu Wenn Amriswil an drei Abenden jeweils bis zu 120 Frauen versammeln konnte, so beweist dies ein äusserst reges Interesse, auch für politische Fragen. Der Kurs wurde mit einem eindrucksvollen Votrag von Herrn Chefredaktor O. Reck über •Die Lage der Schweiz in der gegenwärtigen weitpolitischen und europäischen Situation •röffnet. Unsere im Thurgau sehr geschätzte Rechtsberaterin für Frauen, Frl. Dr. H. Schudel, gab einen Einblich in •Rechtsfragen im Alltag•. Eine wertvolle Ergänzung dazu bildete sodann der Vortrag von Herrn alt Friedensrichter Schoop über seine •Erfahrungen als Betreibungsbeamter und Friedensrichter•. Ueber •das neue Fürsorgegesetz und was uns

bungsbeamter und Friedensrichter.
Ueber das neue Firsorgegesetz und was uns Frauen am meisten interessiert- orientierte in frischer, leichtverständlicher Weise Herr Gerichtspräsident Dr. Weber die zahlreich versammetten Frauen in Arbon. Es erscheint uns beaonders wertvoll, dass Frauen sich mit einem kommenden Gesetz auseinandersetzen und sich darauf besinnen, welche Aenderungen und Fortschritte es bringen wird. Zu diesen zählt auch die Bestimmung, dass Frauen wählbar sind- in die neu zu schaffenden Fürsorgekommissionen der Munizipalgemeinden.
Die Frauen von Romansborn waren gut beraten, als

nen der Munizipalgemeinden.

Die Frauen von Romanshorn waren gut beraten, als sie Herrn Huldi, Leiter der Kant. Ausgleichskasse baten, sie über seine Erfahrungen mit der AHV und JV- zu unterrichten. Seine klaren, praktischen Ausführungen wurden mit grossem Interesse aufgenommen, ganz besonders auch seine Angaben über die bevorstehenden Ergänzungsleistungen für beide Versicherungsformen.

Vom Kurs in Frauenfeld, welcher die beiden er-

sten Abende zum Thema Lebensversicherung, den Rechtsfragen in der Ehe widmete, möchte den Schlussabend noch besonders hervorhebe war uns zu unserer grossen Freude gelungen, Dr. F. Hummler, ehemals Delegierter für Arbe Dr. F. Hummler, ehemals Delegierter für Arbeitsbeschaffung und wirtschaftliche Kriegsvorsorge, zu gewinnen für das Thema Die wirtschaftliche Bedeutung der Konsumenten und Konsumentinnen. Die erfreulich grosse Zahl der Zubförerinnen bekundete ihr reges Interesse an den fesselnden Ausführungen des Referenten, die auch Anlass zu einer regen Aussprache boten.

Das aussergewöhnlich schlechte, stürmische Wet-Das aussergewöhnlich schlechte, stürmische Wetter mag den Besuch unserer Kurse durch auswärtswohnende Frauen da und dort beeinträchtigt haben, im Ganzen durtfen wir uns aber wieder freuen über das bewiesene Interesse und vor allem auch über die gute Zusammenarbeit aller Frauenorganisationen. Die Säle wurden schön geschmückt und es herrschte eine wohltuende freundschaftliche Atmosphäre Wir hoffen zuversichtlich, dass unsere Kurse das Verantwortungsgefühl unserer Frauen für gemeinsame öffentliche Fragen und Anliegen wie auch die Solidarität zu stärken vermochten. Wir möchten wünschen, dass der Mut zum selbständigen Denken gewachsen ist und dass manche Zuhörertn mit neuem wachsen ist und dass manche Zuhörerin mit neuer Selbstvertrauen erfüllt wurde

Description of the Marketting of the Marketting für statsbürgerliche Schulung und Erziehung, welche unsere Kurse durch ihre finanzielle Unterstützung ermöglichte.

Nachlese zum Rekurs der Genferinnen

TRECHIESE ZHIII REKUL

(Dr. G. H.) Der nunmehr durch die Entscheide des Bundestates vom 10. August 1965 und des Bundesgerichtes vom 13. Oktober 1965 beigelegte Rekurs der Genferinnen hatte schon ein seltsames Vorspiel. Als nämlich einige Juristinnen des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht sich über die zu treffenden Vorkehren berieten, siellte sich heraus, dass sie verschiedene Texte des Bundesgesetzes betreffend die eldgenössischen Wahlen und Abstimmungen vom 19. Heumonat 1872 in den Händen hielten. Wegen Verletzung des Stimm- und Wahlrechtes in eidgenössischen Angelegenheiten war wohl nach allen Textausgaben der Rekurs gestattet, verschiedene Fassungen von Art. 7 jedoch wiesen denselben tells an den Bundesgericht Diese unwahrscheinliche Differenz in der Bezeichnung der Rekursinstanz in verschiedenen Textausgaben desselben Bundesgesetzes hat zu Rückfragen bei der Bundeskanstel durch das Büro gegen Amts- und Verbandswillkür geführt. Es ergab sich, dass der urspringliche Text, welcher den Rekurs an den Bundesrat vorschrieb, im "Neuen Rechtsbuch der Schweiz- vom 30. November 1948 auf das Bundes gegericht als Rekursinstanz abgeändert worden ist. In der Bereinigten Samplung der Bundesspesteze. desgericht als Rekursinstanz abgeändert worden ist In der «Bereinigten Sammlung der Bundesgesetze» In der -Bereinigten Sammlung der Bundesgesetze(1949 bis 1955) ist dann wiederum der Art. 7 des eidgenössischen Wahlgesetzes im ursprünglichen Wortlaut hergestellt und der Bundesrat als Rekursinstanz bezeichnet worden. Was die Bundeskanzleinicht gehindert hat, noch im Jahre 1962 aus Versehen Texte des eidgenössischen Wahlgesetzes herauszugeben mit dem abgeänderten Art. 7, wonach letztinstanzlich wegen Verletzung der eidgenössischen Vorschriften über das Stimm- und Wahlrecht das Bundesgericht anzusprechen sei!

Nach erfolgter Abklärung ist der Rekurs der Gen-erinnen beim Bundesrat eingereicht worden. Der-

selbe hat — wie bereits bekannt — eine zeitgemässe Interpretation des Wortes -Schweizer- in Bundesverfassung Art. 74 und im Bundesgesetz über die eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen abgelehnt. Dies unter Berufung auf den historischen Gesetzgeber, der damals nur den Männern die politischen Rechte zuerkennen wollte — die lapidare Feststellung, dass in den Jahren 1848 und 1872 die moderne berufstätige Frau und deren Anspruch auf politische Gleichberechtigung noch gar nicht im Gesichtskreis des historischen Gesetzgebers lag, ist unterblieben. Die Rechtsfrage wegen Verletzung kantonalen Rechts und wegen Verletzung des von der Schweiz ratifizierten Statuts des Europarates hat der Bundesrat an das Bundesgericht zur Beurteilung überwiesen.

überwiesen.

Dass das Bundesgericht jede Beeinflussung des eidgenössischen Rechts durch Gewährung des integralen Frauenstimm- und -wahlrechts in Art. 41 der
Genfer Kantonsverfassung verneinen würde, war nach
dem vorgehenden Entscheid des Bundesrates zum
vornherein zu erwarten. Das Interesse am Bundesgerichtsentscheid reduzierte sich somit auf die Beströllung den Art. 1 und 3 des Stattle des Europavornherein zu erwarten. Das Interesse am Bundesgerichtsentscheid reduzierte sich somit auf die Beurteilung der Art. 1 und 3 des Statuts des Europarates im Hinblick auf das auf eidgenössischem Boden verlangte Frauenstimmrecht. Auf die Verpflichtung, die der Schweiz aus dem Beliritt zum Europarat erwachsen sind, hat die Rekursschrift der Genferinnen ausdrücklich hingewiesen. Erwähnt wurde
insbesondere der Art. 3 des Statuts, wonach jedes
Mitglied des Europarates bei der Erfüllung der in
Kapitel 1 bestimmten Aufgaben aufrichtig und tatsächlich mitarbeiten müsse. Zur Interpretation von
Kapitel 1 wurde verwiesen auf das in Art. 1 b umschriebene Ziel des Europarates, wonach dessen Organe verpflichtet sind zum Schutz und zur Fortentwicklung der Menschenrechte und Grundfreilheiten.
Das Bundesgericht ist einer Diskussion über die der Schweiz erwachsenden Verpflichtungen öffensichtilch ausgewichen. Es hat iediglich festgesteilt, dass
die Rekurrentinnen nicht in genauer Weise darlegen, weshalb der vorgehende Entscheid des Genfer
Staatsrates Art. 1 und 3 des Europarates verletze,
tämit aber seien die Anforderungen nicht erfüllt,
welche Art. 90 des Organisationsgesetzes für die staatsrechtliche Beschwerde vorschreibe.

Die erwähnte Bestimmung Art. 90 OG verlangt,
dass die Beschwerdeschrift eine kurzgefasse Darle-

Die erwähnte Bestimmung Art. 90 OG verlangt Die erwähnte Bestimmung Art. 90 OG verlangt, dass die Beschwerdeschrift eine kurzgefasste Darlegung darüber enthalten müsse, welche Rechtsätze und inwiefern dieselben durch den angefochtenen Entscheid verletzt worden seien. Es handelt sich um die berüchtigte Vorschrift, mit der sozusagen jede missliebige staatsrechtliche Beschwerde zu Fall gebracht werden kann. Das Bundesgericht besitzt stets die Möglichkeit, die rechtlichen Begründungen einer Rekursschrift als ungenügend zu erklären und deshalb den Rekurs amagels genügender Substanzierung abzuweisen. Es ist dies schon in Tausenden von Fällen geschehen — gerade hier liegt der Grund des heutigen Malaise gegenüber der staatsrechtlichen Beschwerde. geschehen — gerade hier liegt der Grund des heutigen Malais gegenüber der staatsrechtlichen Beschwerdte. Diesem Fallstrick ist auch der Rekurs der Genferinnen erlegen. Seine Rechtserötrerungen, weshalb Art. 1 und 3 des Statuts des Europarates verletzt worden seinen, waren nieht klar genug! Die staatsrechtliche Beschwerde sollte eine Popularbeschwerde sein — dies war die Absicht des historischen Gesetzgebers! Die Anforderungen des Bundesgerichts an eine kurzegfasste Darlegung, welche Rechtsätze und inwiefern dieselben verletzt worden seien, sind aber derart, dass Juristen in rauhen Mengen denselben nicht zu genügen vermögen. Das Bundesgericht hat den ominösen Art. 90 GG auch in diesem Fall beigezogen, um eine unbequeme Beschwerde auf bequeme Art zu erledigen.

Unsere Glosse

Aus dem Saulus wurde ein Paulus, aber . . .

In seiner Abschiedsrede bekennt der ab-In seiner Absenten uter aber in tereinde Ständeratspräsident, Dr. J. Müller (fr.), dass sein jüngster Aufenthalt in Kanada und Schweden bei ihm zu einer Wandlung in der Einstellung zum Frauenstimmrecht geführt habe. Nicht dass es für unser Land und namentlich für die stimmrecht geführt habe. Nicht dass efür unser Land und namentlich für die Kantone unbedingt notwendig wäre (!! die Red.), aber es ist wirklich so, hetonte der Redmer, dass wir von andern Ländern — sogar von Analphabeten — als rückständig angesehen werden. Man könnte vielleicht meinen, es sei gleichgültig, was man von uns im Ausland, namentlich in Asien und Afrika, denke. Ratspräsident Müller glaubt aber, dass wir in Bundesangelegenheiten das Frauenstimmrecht einführen sollten. Den Kantonen könnte freigestellt werden, es später ganz oder teilweise einzuführen und einen Modus zu finden, der die Fortsetzung der Landsgemeinden ermöglichen würde. Der Rat klatscht Beifall, wir aber schlagen vor, es möchten unsere Parlamentarier und andere noch abseitsstehende Männer hin und wieder die Nase über die Grenzen stecken.

Kaum zu glauben ...

cw. Der «Brückenbauer» bringt unter der Rubrik «Das Pfefferkorn» eine Mel-dung, der wir kaum Glauben schenken können. Er berichtet:

dung, der wir kaum Glauben schenken können. Er berichtet:
«... Da hat ein thurgauischer Grossrat allen Ernstes gefordert, für weibliche Lehrantskandidaten einen Numerus clausus einzuführen. Die Aufnahmeprüfungen sollten für Mädchen so erschwert werden, dass ihre Rate auf einen Drittel aller Seminarschüler gestutzt würde. Falls das nicht ausreichen sollte, könnte man zusätzlich die Anforderungen an die männlichen Lehrkräfte noch senken...»
Was sagen unsere Leserinnen dazu? Was sagen unsere Leserinnen dazu? Was sagen unsere Forderung könnte aus dem tiefsten Mittelalter stammen. Und gar sein Vorschlag, die Anforderungen an die männlichen Lehrkräfte zu senken, ist unglaublich und entbehrt jeglichen Sinns für die Realtiäten. — Wir hoffen aber immer noch, dass die Meldung auf einem Missverständnis beruht und sich also als unwahr herausstellt.

Er ist tatsächlich

SUPER ESPRESSO

50g 2.30 150g 5.70

KOFFEIN-

50 g 2.75 150 g 6.90

besser!

MERCURE

SUPER

ESPRESSO

É INSTANTA

Schweizerisches Institut für Hauswirtschaft (SIH)

Oktober für aut befunden wurden. Verlag und Redaktion

Neu ausgestellte Prüfberichte im November 1965

Waschen

Elan Constructa K4 fs de luxe 100, vollautomatische Waschmaschine Elan Constructa K6 fs de luxe 100, vollautomatische Waschmaschine Angora, Feinwaschmittel

General Electric Mod. SD 420, Küche Mio-fresh 170 lt, Tiefkühltruhe

Baby-Artikel

 \odot

Clarel flüssig, Handabwaschmittel Avela Baby-Windeln Lorida Baby-Windeln

Wir gratulieren den nachstehenden Fir-

men, deren Produkte vom SIH im

Novelectric AG, 8002 Zürich Novelectric AG, 8002 Zürich

Gebr. Schnyder & Co. AG, 2507 Biel

Novelectric AG, 8002 Zürlch

Gebr. Schnyder & Co. AG, 2507 Blel VSK, 4612 Wangen b. Olten Loring AG, 8932 Mettmenstetten

Milette Baby-Windeln

Die Ergebnisse der zweiten Vergleichsprüfung von 16 elektrischen Luftbefeucht

liegen vor. Merkblatt und Tabelle können beim SIH zu Fr. 2.— bezogen werden. Eine vollständige Liste der mit dem SIH-Prützelchen ausgazeichneten Artikel kann beim SIH bezogen werden. Neueste Ausgabe 1. November 1965.

(Fortsetzung von Seite 2)

Eine Tante schickte einmal ein Paket alter Kleider, .herrliche Sachen, wie der Lehrer feststellt. Trotz dieser finanziellen Enge hat die Lehrersfrau irotz dieser imanzielien Enge nat die Lenrerstrau mehr Hilfskräfte zur Verfügung als mancher sehr gutgestellte Haushalt heute. Witwe Bolten ist jahrelang zweimal im Monat Waschfrau für 70 Pfennig Tageslohn. Dazu gesellt sich ein Nähmädchen, Tageslohn 1 Mark, Seit 1901 ist ausser den beiden noch eine feste Zugeherin da, wohl ein junges Mädchen, das 5 Mark Lohn bekommt. Unser Leh-Mädchen, das 5 Mark Lohn bekommt. Unser Leh-rer hilft wenig im Haushalt mit, einmal schreibt er in den Ferien «Gardinen angemacht», «Kakerlaken vertrieben», «Gurken geerniet». Aber der Haus-halt, in gewisser Weise noch Produktionsstätte von Kleidern, Wäsche, Eingemachtem, ist das Reich

Die grossen Erlebnisse sind die Ferien. Wie verbringt der Lehrer sie? Man geht spazieren, mit der Die grossen Erfennisse sind die Ferien, wie ver-bringt der Lehrer sie? Man geht spazieren, mit der Familie, oder allein, oder mit Freunden, grosse Touren, kleinen Touren, im Gärtchen gesessen bei Familie X, nach Ruhrort gegangen, auf dem Damm Familie X, nach Ruhrort gegangen, auf dem Damm spaziert, durch die Wiesen gegangen, im Wäldchen gelagert, eingekehrt, Schoppen gemacht morgens, mittags, abends, gemütliches Beisammensein, Ver-wandte kommen zu Besuch und zum Abschluss dann immer in die verschiedenen Wirtschaften. Gelegentlich wird sich etwas Besonderes geleistet: Hasenpfeffer, Schweinepfötchen, «famose Erbsen-suppe», «6 Eier verzehrt», «Zunge in Madeira». Die behacht bewerten Ferientage werden wie fallt gleslebhaft bewegten Ferientage werden wie folgt glos siert: «Kolossal amüsiert», «viel Vergnügen gehabt» riesig amüsiert.» Fast jeden Tag heisst es: «Gross-artiger Abend, Frau Y erfreute uns mit herrlichen Harfenklängen, Herr X rezitierte wunderbar.»

Es sind die Ferien, die den Monat August zu einem gedürchteten Ausgabemonat machen. Im September kommt dann regelmässig die Eintragung: «Gott sei Dank, das Lotterleben ist zu Ende-, kundgetan durch folgende symbolische Ausgaben: Rohrstock, rote Tinte, Federn, je 10 Pfennig, was zu den vierteljährlichen Tinten- und Federngeldern von 16 Mark in keinem Verbältnis sieht. In 22 Jahren gibt unser Lehrer zweimal demselben kleinen Jungen, weil «er gut im Deutschen ist-, je 10 Pfennig. Die Kollegen, mit denen er sich so oft trifft, werden eingestuft: «Quatschkopf, unangenehmer Mensch, versoffener Mensch, Faulenzer- oder «ent-wickelte feinen Humor, erzählte grossartig von Paris».

wickelte feinen Humor, erzählte grossartig von Paris*.
Eine überdimensioniert grossgeschriebene Zahl —
45 Mark — hebt ein einmaliges Ereignis hervor:
eine zweitägige Fahrt mit Clärchen nach Köin,
Bonn und ins Siebengebirge. «Kostete 45 Mark,
war aber ein grossartiges, eminentes VergnügeniWie weit der Lehrer am öffentlichen Leben, an
der Politik teilnahm? Man kann es nur erraten.
1889 und 1900 spendete er mehrmals für «die Buren», einmal gab er 1 Mark «für die Invaliden Wilhelm des Grossen-, doch wohl offenbar mit Ironie
notiert Die Berliner Volkszeitung muss nicht
weit entfernt von der Sozialdemokratie gestanden
haben, aber es findet sich herzlich weing Niederschlag von politischen oder beruflichen Interessen
in diesen Eintragungen — das Private dominiert.
Alles ist sehr eng begrenzt, ehrlich, selbstzufrieden
und anspruchalos und nach der Anzahl der «kolossal amüsiert» zu schliessen, sollte man glauben,
einen wahren Tausendassas von Lebenskünstler vor
sich zu haben — oder nur einen «Spiesser»? sich zu haben - oder nur einen «Spiesser»?

Ob, wer heute seine Einnahmen und Ausgaben zu-sammenträgt, auch so viel Grund hat, bei den Aus-gaben: «Spanienfahrt, neuer Wagen, Heimkino» hin-zuschreiben: eminent grossartiges Vergnügen?

Maria Benedetti – «Kunststuben» Küsnacht/ZH, 70jährig

— «Kunststuben» Küsnacht/ZH, 70jährig
cw. Presse, Radio und Fernsehen, vor allem aber
Künstler, denen Maria Benedetti seit 1944 die Möglichkeit zur Ausstellung ihrer Werke bot, haben sich
am 1. Dezember zusammengetan, um den 70. Geburtstag dieser Mäzenin gebührend zu feiern.
Maria Benedettis Kunststuben wurden in der ausund umgebauten Zehntengrotte eingerichtet. Bilder
zahreicher Künstler unserer Zeit und Werke früherer Generationen wurden regelmässig dem Publikum
zugänglich gemacht. Durch die ständige Vermittlung
eines vielgestaltigen Kunstgutes hat Maria Benedetti einer grossen Zahl von Malern und Bildhauern
wertvolle Dienste geleisten auch wir weiterhin Gesundheit, Unternehmungsgeist gepaart mit unverwüstlichem Optimismus und Liebe zur bildenden
Kunst, damit sie ihr Wirken im bisherigen Geist
fortführen kann.

men von R. Hirt) unter dem Titel «Schweizer Trachtenschmuck» willkommene Kunde über die weiblichen Trachten unseres Landes gibt. Es handelt sich dabei um charakteristische, nur für den zeweiligen Kanton geltende Kieldungsstücke, wobei vor allem die Kopfbedeckungen, wenn wir eine Tracht analysieren wollen, von Kanton zu Kanton deutlich verschieden sind, während dieser Unterschied bei Rökken, Hemden, Schürzen und Göllern nicht eindeutig zutage tritt. Anhand ihrer Schmuckstücke lassen sich die Trachten unn aber weit unfehlbarer erkennen Reich und verschiedenartig ist z. B. der Trachtenschmuck des Kantons Appenzell, besonders des katholischen Inner-Rhodens. Vier Bildtafeln zeigen den von jenen Frauen getragenen Schmuck wie das bis gegen 1830 getragen, schwer Korallenhalsband aus vier Reihen leuchtender, in der Form leicht verschie dener Korallen, das in regeimässigen Abständen von silbernen, vergoldeten Eicheln unterbrochen wird Apart ist das ebenfalls vergoldete Silberfüligranschloss, mit Jetsteinen verziert. Wir sehen auch die wuchtige Halskette mit Granaten und Silberfüligran, dann silbernen Schürzenschmuck und sehr hübsche silberne Harandeln mit Flütranknöofen. — Diese Aus dem Schweizerischen Landesmuseum
bwk. Im Heft Nummer 16 dieser Reihe kulturhstorischer und kunstgeschichtlicher Publikationen
macht uns Dr. Hugo Schneider mit Schweizer Gebrauchszin bekannt. 16 Bildtafeln und die Angaben der Schlagmarken (deren frübeste aus dem 16.
Jahrhundert stammen), sowie der Qualitäts- und der
Eichzeichen ergänzen die vor allem für Sammler
Bichzeichen ergänzen die vor allem für Sammler
wertvolle Schrift, die über Glocken- und Stegkanmen, Stizen, Schüsseln, Teller, Giessfässer und Rasierbecken aus Zinn, das während Jahrhunderten
das Silber d's kleinen Mr.mes- war, Aufschluss erteilt.
Unser ganz besonderes interesse gilt nun aber der
Nummer 17, die uns von Dr. Jenny Schneider textlich betreut, reich und sehön bebildert (mit Aufnah-

 $\mathbf{MERKUR}_{\mathsf{AG}}$

Die Frau im Kampf gegen den Zahnzerfall

Mit einer Aufklärungsaktion auf breitester Basis sucht die Schweizerische Zähnärztegesellschaft (SSO) in nächster Zeit die Bevölkerung auf die Möglich-keiten einer sinnvollen Cariesbekämpfung hizulenken. Seit Jahren ist man bereits bemüht, den erschreckenden Anwachsen des Zahnzerfalls auf verschiedensten Wegen Einhalt zu gebieten, mahnt es doch zum Aufsehen, wenn von berufener Seite fest-gestellt wird, dass unsere Zähne ohne zahnärztliche Hilfe schon mit 30 (!) Jahren zerstört wären und durch Prothesen ersetzt werden müssten. Betrachen wir de Veränderungen an den Kliefern, den Platzmangel der Zähne und die daraus resultierenden Fehlstellungen sowie die erschreckende Cariestatistik, so ist der Zustand der Zähne allgemein in in bedenkliches Degenerationsstadium geraten. Die erfreulichen Ansätze zu einer Verbesserung der Mundhygiene und zahnärzlichen Betreuung der Jugend wie auch all die grossen persönlichen und finanziellen Opfer im Dienste der Cariesbekämpfung muterstitzen leider nur die sekundären Massnahmen, ohne den Kern des Uebels zu erfassen und die prinzen Ursahen, die in der Substanz zu suchen sind, entscheidend zu beeinflussen.

Die Grundlage für eine sinnvolle und zugleich wirksame Cariesbekämpfung Hegt nach wie vor in einer intensiver und konsequenter durchgeführten Lenkung unserer Ernährung. Haben wir denn schon vergessen, wie segensreich sich die Kriegsermährung auf die Zähne, insbesondere jene der Schuljugend, ausgewirkt hat? Sind die umfassenden und schlägenden Beweise der Rationalisierungsjahre spurlosa nun vorütvergegangen? Haben die unbegrenztein Möglichkeiten in der Gestaltung des Speisezettels jedes Verlanger Haben die unbegrenztein Möglichkeiten in der Gestaltung des Speisezettels jedes Verlanger Haben die unbegrenztein Möglichkeiten in der Gestaltung des Speisezettels jedes Verlanger Haben die unbegrenztein Möglichkeiten in der Gestaltung des Speisezettels jedes Verlanger Haben die unbegrenztein Möglichkeiten in der Gestaltung habe ich die günstigen Aufweiten der Wirtspersten von verschieden

und Zahnärztin ist es mir vergönnt, diese Fragen, von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu beleuchten. In meiner nächsten Umgebung habe ich die günstigen Auswirkungen einer konsequent beobachteten Ernährungsreform und Mundhyglene erfahren. Dieses Beispiel für den grundlegenden Einfluss der Nahrung auf die Zähne findet seine Bestätigung in einem Bericht aus der Carlesforschungsstation des Zahnärztlichen Instituts der Universität Zürich. Das Ciba-Symposium vom September 1965 schildert in beweiskräftiger Darstellung diese kariösen Vorgänge im Tierexperiment. Dabei hat sich erneut gezeigt, dass die sitssen Zwischenmahbeiten die Zahncaries am meisten fördern. Solche Erkenntnisse beweisen klar, welche Schlüsselstellung die Frau im Kampf gegen den Zahnærfall innehat, und dies um so mehr, als die entscheldende Phase für die Bildung einer gesunden Zahnsubstanz und damit für die Beeinflussung durch gesunde, vollwertige Nahrung bereits im fünften Schwangerschaftsmonat beginnt und sich bis zur Vollendung des achten Lebensjahres erstreckt. Selbstverständlich braucht es auch weiterhin eine gesunde Kost. Die Erfahrungen mit den Frendarbeitern wie auch jene mit der Bevölkerung des Goms im Wallis zeigen deutlich, wie verheeren die Segnungen der Zivilisation-, wie Zucker, Teigwaren, Schokolade und Weissbrot, den Zahnzerfall fördern.

Die Wiedergesundung der Zähne hängt weit-

Wiedergesundung der Zähne hängt weit-

tatkräftigen Einsatz aller Frauer

tatkratugen Einsatz aller Frauen

sb, dem jedoch eine vermehrte diesbezügliche Aufklärung vorangehen muss, am besten und sinnvollsten bei allen mit der Ernährung und Erziehung betrauten Institutionen, wie Haushaltungs- und Kochschulen, Seminarien und Mütterberatungsstellen.
Was unsere zukünftigen Mütter und Erzieherninen
dort auf den Lebensweg mithekommen, wird seine
Früchte in den kommenden Generationen tragen.
Genau durchdachte Kochrezepte mit all den Materiallen, die eine gesunde Entwicklung und Erhaltung
des Knochen- und Zahmaterials begünstigen, können dort wirksam an die Frau- gebracht werden.

schiedene Unternehmen bemühen,
Nahrungsmittel mit allen notwendigen Aufbaustoffen
und voller Schmackhaftigkeit in den Handel zu
bringen. Zudem schenkt uns die Natur ausreichend
vollwertige Nahrung, und die modernen Dampfkochtöpfe sorgen für einen schonenden Kochvorgang. Eine Umkehr zu einer gesunden, nicht ausraffinierten Nahrung wird unweigerlich volkswirtschaftliche Auswirkungen zeitigen. Der Wille des
Konsumenten beim Kauf von Lebensmitteln, nur
den vollwertigen den Vorzug zu geben, bedarf immer
wieder der Unterstützung durch sachgemässe Aufklärung. Ich bin mir bewusst, dass die Beeinflussung
der Massen in bezug auf Ernährung die schwerste
Arbeit im Kampf gegen den Zahnzerfall bedeutet,
weil sie gegen eine Wand von Vorurteilen, ungesunden, veralteten Gewohnheiten, Unkenntnis,
Schwäche und Nachlässigkeit anrennen muss. Wir

Frauen aber haben es in der Hand,

Frauen aber haben es in der Hand,

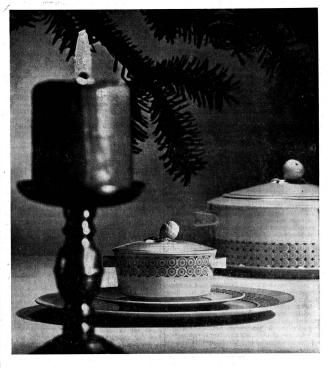
Frauen aber haben es in der Hand, den erzieherischen Nachlässigkeiten in der Ernährung Einhalt zu gebieten, nicht bei jeder Gelegenheit gedankenlos zu den üblichen Schleckgeschenken zu greifen, unseren Kindern die Zwischenmahlzeiten mit Milch, Aepfeln, Nüssen, Vollkornbrot usw. zu bereichern und sie von frühester Jugend an eine vollwertige, natürliche Kost zu gewöhnen. Mögen sie dann dieses Erbe weitertragen nach den Worten:

Jung gewohnt, alt getan!

Ein wesentlicher Teil der Cariesbekämpfung liegt in der Mundhygiene. Sie ist beim heutigen Stand unserer verweichlichten Nahrung unerlässlich. Ein besonderer Appell an alle Eltern und Erzieher: Lasst eure Kinder nur mit ganz sauberen Zähnen schlafen gehen! Gewöhnen wir die Kinder frühzeitig daran, all den Schmutz und Belag des Tages vor der Nachtrube und nach einem eventuellen Bettmitmyfeli aus den Zähnen zu hürsten. Kehn noch so gründliches Putzen am Morgen kann die Wühlarbeit der zersetzenden Stoffe während der Nacht rückgängig machen.

gig machen.

Wenn wir als Frauen und Mütter im vollen Bewusstsein unserer Verantwortung den uns zustehen



Gemütlichkeit um den Tisch

Nach einem verregneten Sommer ein früher Winter — wer möchte sich da nicht zurückziehen in seine trauten vier Wände, um es sich in einer warmen Ecke gemütlich zu machen? Nun ist die Zeit gekommen, wieder einmal mit Freunden zusammenzusitzen und zu plaudern, sei es bei einem schwarzen Kaffee oder einem duftenden Tee in zertem Langenthal-Porzellan oder am Tisch, auch er mit einem Service aus Langenthal gedeckt. Ein-

Klinik für die Nacht

was unsere zukuntugen Mütter und Erzieherinnen dort auf den Lebensweg mitbekommen, wird seine Früchte in den kommenden Generationen tragen. Genau durchdachte Kochrezepte mit all den Materialien, die eine gesunde Entwicklung und Erhaltung des Knochen- und Zahnmaterials begünstigen, können dort wirksam -an die Frau- gebracht werden. Machtrag zum Adressenverzeichnis der Schweizer Frauenverbände im Adressenverzeichnis der Schweizer Frauenverbände im Adressenverzeichnis der Schweizer Frauenverbände im Adressenverzeichnis der Schweizer Blattes veröffentlicht wurden, fehlte die Adresse des Schweizerischen Kindergartenvereins (1881) Präsidentin: Frau Elisabeth von Känel-Béraud Schwarztorstrasse 23, 3000 Bern.

Unsere Leserinnen wurden gebeten, diese Adresse in ihrem Exemplar nachzutragen.

Wir machen nochmals aufmerksam, dass dieses von Fr. 1.50 bestellt werden kann. Einem Frauenbalt, durch direkte Ahrfagen von Arbeitgeber auf dass sei in Behandlung sind, Für jene, die nie wirden von Fr. 1.50 bestellt werden kann. Beim Frauen sekretariat, 3032 Zürich, Merkurstr. 45, oder bei der Administration Schweizer Frauenblatt, Postfach 210, 8401 Winterthur.

den Einsatz im Kampf gegen den Zahnzerfall leisten, werden wir nicht nur zur Gesundung der Zähne, werden wir nicht nur zur Gesundung der Zähne, sondern darüber hinaus zu einer Hebung der Volksgesundheit beitragen.

Med. dent. Elisabeth Streich-Schlossmacher Eldg. dipl. Zahnärztin

den Wohnsitz des Mitarbeiters und die Beziehungen den Wohnsitz des Mitarbeiters und die Beziehungen im allgemeinen gut.

Während die Löhne vor, der Einweisung in die Klinik im Durchschnitt Fr. 580.— betrugen, so sind es nur noch Fr. 490.— während der Nachtklinik-system günstig aus. Die Anwendung des Systems sist individuell. Manchmal verlangt es der Arzt, um den Lapers gur, völligen Entlassung aus der Klinik zu erleichtern, manchmal wird es auf Patienten ansewender, die entwederd die Entlassung oder, die persanente Hospitalisierung scheuen. Meist sind es Patienten jahr ausgehalten der Stadt liegt und man 20 minuten braucht bis zur nächsten Tramhaltestelle, können jahe Tausserhalb der Stadt liegt und man 20 Minuten braucht bis zur nächsten Tramhaltestelle, können jahe Patienten, en abeiten, mittags nicht heimzehren. Für manche bedeutet das, dass sie in linter keiner Nachten von der Notwendigkeit über, dass der Patienten, onen Aussenquartieren arbeiten, mittags nicht heimzehren. Für manche bedeutet das, dass sie in linter keiner hezienten, von der Notwendigkeit über, dass der Patienten von der Notwendigkeit über, dass der Patienten von der Notwendigkeit über, dass der Patienten, den ein müsse. Sie bereitet im Andern Aussenquartieren arbeiten, mittags nicht heimzehren. Für manche bedeutet das, dass sie in linter

Redaktion:

Clara Wyderko-Fischer Technikumstrasse 83, 8401 Winterthur Telephon 052 2 22 52 intern 16

Verlag: Buchdruckerei Winterthur AG., 8401 Winterthur Telephon 052 2 22 52

Ein interessantes Bühnenexperiment in Maria Ostfeldens

Theater an der WinkelwieseMaria von Ostfelden, die Leiterin und Registunrin des Zürcher Kellerthaaters an der WinkelwieseMaria von Ostfelden, die Leiterin und Registunrin des Zürcher Kellerthaaters an der WinkelwieseMaria von Ostfelden, die Leiterin und Registunrin des Zürcher Kellerthaaters an der WinkelwieseMaria von Ostfelden, die Leiterin und Registunrin des Zürcher Kellerthaaters an der WinkelwieseMaria von Ostfelden, die Leiterin und Registunrin des Zürcher Kellerthaaters an der WinkelwieseMaria von Ostfelden, die Leiterin und Registunrin des Zürcher Kellerthaaters an der WinkelwieseMaria von Ostfelden, die Leiterin und Registunrin des Zürcher Kellerthaaters an der WinkelwieseMaria von Ostfelden, die Leiterin und Registunrin des Zürcher Kellerthaaters an der WinkelwieseMaria von Ostfelden, die Leiterin und Registunrin des Zürcher Kellerthaaters an der WinkelwieseMaria von Ostfelden, die Leiterin und Registunrin des Zürchen Auf die Leiterin und Registunrin des Zürchen Kellerthaaters an der WinkelwieseMaria von Ostfelden, die Leiterin und Registunrin des Zürchen Auf die Leiterin und Registunrin des Zürchen Kellerthaaters an der WinkelwieseMaria von Ostfelden, die Leiterin und Registunrin des Zürchen Kellerthaaters an der WinkelwieseMaria von Ostfelden, die Leiterin und Registunrin des Zürchen Auf die Leiterin und Registunrin des Zürchen Kellerthaaters an der WinkelwieseLimmstadit fertügbringt, wirkliches ExperimentieDie Kellerthaaters an der WinkelwieseLimmstadit fertügbringt, wirkliches ExperimentieDie Kellerthaaters an der WinkelwieseLeiter von die Kellerthaaters an der WinkelwieseLeiter von die Leiter von die Leiter die Leiter die Leiter die Leiter die Leiter der Australten der Puri Versuchen
Differen neuwellichen Austral der Beutzel der Gedes Maria von Ostfelden hat einer Kellerthaater an der WinkelwieseLeiter der Versuchen der Austral der WinkelwieseLeiter der Versuchen

Mitteilungsblatt

des Schweiz. Bundes abstinenter Frauen

Neue Folge des Wegweisers zur Frauenarbeit gegen den Alkoholismus

Angeschlossen dem christlichen Weltbund abstinenter Frauen (World's Women Christian Temperance Union, WWCTU)

Ende Februar dieses Jahres liess das Polnische Episkopat in einem Hirtenbrief einen

Aufruf zur Nüchternheit

an das Volk ergehen. Sein Inhalt ist an keine Grenzen gebunden. Der Wortlaut des Dokumentes ist so ergreifend und treffend, dass wir uns das, was dort zu Beginn der Fastenzeit gesagt wurde, auszugsweise zu den hohen Festen des Jahres

Der Alkoholismus ist zu einem brennenden Pro-blem im allgemein-menschlichen Masstab geworden. Der heutige Mensch, der die Atomenergie entfesselt und nach dem Titel eines Eroberers des Weltalls greift, ist machtlos und zuweilen blind gegenüber resion. Nach dem Erwachen aus der Trunkenheit dem Problem der Trunksucht. Der Alkoholismus be-wirkt in der menschlichen Geselischaft ungeheure beliodeischen, wirtschaftliche und soziale, kultureile wirkt in der menschlichen Gesellschaft ungeheure biologische, wirtschaftliche und soziale, kulturelle und geistige Verluste, grössere sogar als Kriegsschä-

den.

Dies muss jedermann, dem das eigene Glück und das Wohlergehen des Vaterlandes am Herzen liegt, zum Nachdenken zwingen. Unsere Städte wachsen, zur Freude aller entstehen neue Arbeitsstätten. Gleichzeitig wächst aber auch die Zahl der Hunderttausenden von Alkoholsüchtigen, es wächst die Zahl der Jugendlichen, welche ihre Jugend im Alkohol ertränken; es fehlt auch nicht an Schulkindern, die von der Katastrophe des Alkoholismus betroffen werden.

Schrecklich sind die Folgen des Wenderstehen.

Schrecklich sind die Folgen der Trunksucht in ma-Schrecklich sind die Folgen der Trunksucht in ma-terieller Hinsicht. Der Alkoholismus zerstört die Ge-sundheit, wirkt sich auf die Benachteiligung der Nachkommenschatt aus und ist die Ursache zahlrei-cher Todes- und Invaliditätsfälle. Wir vertrinken jährlich über 28 Milliarden Zloty (4,17 Milliarden Schweizer Franken). Für dieses Geld könnte man neue Spitäler, Kirchen, Schulen, Wohnhäuser und Fabriken bauen sowie Strassen, sanitäre Einrichtun-gen und Fürsorgehäuser schaffen.

gen und Fürsorgehäuser schaffen.

Natur und Ursachen des Alkoholismus im Lichte der Wissenschaft und des Glaubens

Als Alkoholiker bezeichnet die Wissenschaft einen Menschen, der einer anormalen und erworbenen Neigung zum Konsum von Alkohol unterliegt, um einen vorübergehenden Zustand der Hochstimmung, der sogenannen Euphorie, zu erleben, wodurch er die Fähigkeit verliert, sich zu beherrschen, und sich seibst und seiner Umgebung schadet.

Der Alkoholismus hat seine inneren Quellen in der Psyche des Menschen. Das Motiv des Trinkens kann ein gewöhnliches Verlangen nach Vergnügen sein. Häufiger ist es aber irgendwie Sorge, Traurigkeit, Furcht vor einer drohenden Gefahr, das Gefühl der Ziellosigkeit und der Leere des Lebens. Das Verlangen nach dem Erlebnis der Euphorie wird gesteigert mittels weiterer Alkoholaufnahmen. Man kann dabei das Mass leicht überschreiten, was zu Trunkenheit und Trunksucht führt.

In Wirklichkeit findet jedoch der Mensch im Al-

Haben Sie bereits alle Ihre Welhnachtsgeschenke eingekauft, oder darf ich Ihnen noch einen guten Rat geben? Wie wäre es zum Beispiel mit einem Geschenk-Abonnement des Nelly-Kalenders-für eine jungverheiratete Tochter oder Freundin? Ich seibst habe den Nelly-Kalender seit seinem Erschelnen vor gut zwanzig Jahren abonniert und freue mich immer wieder über die in allen Teilen saubere Haltung dieser Fachzeitschrift für die Frau. Besonders wir abstinenten Frauen haben allen Grund, den Nelly-Kalender zu unterstützen, denn in all den Jahren wurde trotz vielen sehr verlockenden Angeboten kein einziges Alkohol-Insera't und auch keine Zigartetten-Reklame!) aufgenommen. Diese Haltung verdient nicht nur unsere Anerkennung, sondern auch unsere Solidartiät und Unterstützung.
Probenummern können grätig beim Verlag des Nelly-Kalender, Küsnacht ZiH, bezogen werden. Ein Geschenk-Abonnement auf Weilnachten kostet für ein Jahr: Inland: Fr. 13.50 statt 18.—; Ausland: Fr. 18.— statt 22.—.

A. Caprez-Lehner

Leides und der Deprimiertheit als er es vorher gewesen ist.
Und hier beginnt der verzauberte Kreis, der das
Wesen der Alkoholsucht darstellt. Der Mensch greift
in diesem Zustand erneut zum Alkohol, in welchem
er das einzige Rettungsmittel erblickt. Damit lindert
er zwar vorübergehend seine Leiden, schwächt jedoch immer mehr seinen Charakter und verschlechtert seinen Gesundheitszustand.
Das Fehlen des Glaubens und der christlichen
Hoffunug veranlasst den Menschen häufig zur Suche
nach dem Glück im Trinken. Auch viele gesellschaftliche Sitten, inbegriffen den Trinkzwang, sind einer
unchristlichen, hädonistischen und materialistischen
Philosophie entwachsen.

Arten der Rettung der Alkoholiker

Arten der Rettung der Alkoholiker
Einleitend muss man die Frage stellen, ob die
Alkoholsucht überhaupt heilbar ist. Auf diese Frage
antwortet die heutige Wissenschaft, dass der Keim
der Alkoholsucht, anders gesagt der erworbene Hang
grundsätzlich unheilbar ist. Die Medizin kennt kein
Mittel, welches den Alkoholiker endgüttig heilen
würde. Möglich ist hingegen eine vollständige 'Einschläferung- der Sucht durch die Praxis der totalen
Alkoholabstinenz. Der Alkoholiker wird frei sein vom
Hang, Alkohol zu trinken, solange er vollständig abstinent bleibt. Das erste ausgetrunkene Glas Alkohol,
auch wenn dies nach einer jahrelangen Enthaltsamkeit geschieht, bewirkt eine Wiederbelbung der
Sucht. Es ist dies ein selbstverständlicher Grundsatz
der modernen Alkohologie.
Ein zweiter selbstverständlicher Grundsatz besagt,
dass die vollständige Abstinenz sogar für einen Alkoholsüchtigen möglich ist, der sich in einem fortge-

holsüchtigen möglich ist, der sich in einem fortge-schrittenen Stadium der Sucht befindet. Es gibt kei-

schrittenen Stadium der Sucht befindet. Es gibt keinen Alkoholischitigen, dessen Rettung unmöglich wäre, dessen Willen nicht fähig wäre, die verderblichen Fesseln der Sucht zu zerreissen.

Daher ist jede Aktion gegen den Alkoholismus falsch, die von den Alkoholiken richt eine vollständige und lebenslängliche Abstinenz verlangt. Wer einen Alkoholiker zum mässigen Trinken ermuntert, fügt ihm ein Unrecht zu und trägt dazu bei, dass er weiterhin in der Süchtigkeit versinkt. Der Alkoholiker ist nämlich zwar befäßigt zur vollständigen Abstinenz, nicht aber zu einem mässigen Trinken.

Heute sind viele Beratungsstellen für Alkoholiken.

Heute sind viele Beratungsstellen für Alkoholiker und geschlossene Heilanstalten entstanden; die Me-dizin kennt auch verschiedene Mittel, die den Alko-holiker künstlich zur Abstinenz zwingen. Das sind jedoch lediglich Hilfsmittel, die nur dann

Das sind jedoch lediglich Hilfsmittel, die nur dann wirksam werden, wenn der Patient mittels eines starken Willens sich entschlieset, nicht mehr zu trin-ken. Weil der Alkoholismus seine eigentliche Quelle in den psychischen Kräften des Menschen hat, erblickt auch die moderne Medizin das Hauptmittel für die Rettung der Alkoholiker in der sogenannten Psychotherapie. Wenn tiefere und edlere Gefülhel die Freude am Trinken ersetzen können, wird unser Bru-

der gerettet sein.
Religiöse Motive haben hierbei eine grosse Bedeutung. Ein guter Kenner dieser Sache hat sich
folgendermassen ausgedrückt: «Es ist eine indiskutable Tatsache, dass der Glaube an den Lebendigen
Gott einen Faktor darstellt, dem wir mehr Heilung
vom Alkoholismus verdanken als allen Heilanstalter
zusammen» (Mo. Peek).

Appell an die Eltern

Appell an die Eltern
Wir wenden uns zuerst an Euch, liebe Eltern, Das
Elternhaus ist die erste Schule der Sitten, Viele Alkoholiker haben erklärt, den Hang zum Trinken
schon im Kindesalter, im Elternhaus erworben zu
haben. Ihre Eltern tranken, Gäste wurden immer
mit Alkohol bewirtet, und dann haben Eltern und
Gäste die Kinder zum Probleren alkoholischer Getränke animiert. Wenn Ihr wollt, dass Eure Kinder
nicht zu Alkoholikern heranwachsen, dann müsst Ihr
ihnen ein gutes Beispiel geben. Um der Liebe zu
Euren Kindern willen, hört auf zu trinken! Und, um
Gotteswillen, bewirtet nicht mit Alkohol Eure Gäste.
Erzieht Eure Kinder nach den Grundsätzen einer

Gotteswillen, bewirtet nicht mit Alkohol Eure Gäste. Erzieht Eure Kinder nach den Grundsätzen einer gesunden Aszese, damit sie sieh überwinden und die Widerwärtigkeiten des Lebens im Geiste des Glau-bens zu tragen lernen. Fihrt in Eurem Hause eine neue Sitte ein. Die Gastfreudigkeit ist eine schöne Eigenschaft des polnischen Heimes. Mütter, Frauen, Hausfrauen, lernt es, Eure Feste ohne Alkohol zu veranstalten!

Appell an die Jungen

Mit dem allerwärmsten und allerherzlichsten Ap pell wenden wir uns an Euch, junge Leute, Jüng-linge und Mädchen. Ihr hört und sprecht so viel von dem, dass man die Welt ändern, verbessern, refor-mieren muss. Gott soll Euch helfen bei diesen Be-

Gebt Ihr Euch aber Rechenschaft davon, dass zu den schlimmsten alten Sitten das Sich-Betrinken bei jeder Gelegenheit gehört? Wir erwarten von Euch, dass diese alte schlechte Sitte durch Euch aus Polen entfernt wird. Blickt mit Ernst auf die Trunksucht. Sie ist kein Thema für Witze und Aufschneidereien. Die Trunksucht ist eine grosse soziale Katstrophe, schlimmer als Infektionskrankheiten, Wassersnot und Erdeben. Verachtet die Kneipen und Bars, die voller Alkoholdunst sind. Liebt die offenen Flächen der Felder, Wiesen, Wälder und Berge, die Sportanlagen und hellen Räume der Jugendheime, wo man beim erfrischenden Genuss alkoholfreier Getränke sich unterhalten oder Musik und Gesang anhören kann. Führt eine neue Sitte ein: Kehrt nach der Arbeit oder nach dem Zahltag nüchtern heim Beratet Euch untereinander nüchtern! Beschliesst über Euer Schicksal nüchten? Ikameraden, die bereits trunksüchtig geworden sind, sollt Ihr helfen, sich von dieser Sucht zu befreien.

Durch Euch, junge Freunde, wird Polen, Gott sei Gebt Ihr Euch aber Rechenschaft davon, dass zu

süchtig geworden sind, sollt Ihr helfen, sich von dieser Sucht zu befreien.

Durch Euch, junge Freunde, wird Polen, Gott sei Dank, zu einem Land sich immerfort weiterbildernder Menschen. Auch durch Euch soll nun Polen ein Land nüchterner Menschen werden. Stellt Euch vor, wie hissilch der Anblick eines jungen Menschen ist, der betrunken auf der Strasse torkelt. Wir beten für Euch und hoffen, dass ihr Euch an die Spitze des Kampfes um eine neue polnische Sitte, das Leben in Nüchternheit, stellt.

Zum Schluss möchten wir die Bedeutung der freiwilligen Abstienez unterstreichen, die aus Liebe zu Gott sowie aus Nächstenliebe und um den Alkoholikern die Einhaltung der Abstienez zu erleichtern und zu ermöglichen auf sich genommen wird. Wir ordnen an, dass in jeder Pfarrkirche, sofern dies bis jetzt noch nicht getan worden ist, ein besonderes sleuch der Nüchternheit zu lengeführt werde, in welches sich diejenigen eintragen werden, die unserem Aufruf gefolgt sind und auf Lebenszeit (oder auch nur für eine bestimmte Zeitdauer) beschlossen haben, in Nüchternheit zu leben, keiner-kei (oder nur wenige) alkoholische Getränke zu konsumieren und niemanden mit ihnen zu bewirten.

Dieses Buch soll stets in der Nähe des Altars, an

mieren und niemanden mit ihnen zu bewirten.
Dieses Buch soll steis in der Nähe des Altars, an
einem für alle sichtbaren und zugänglichen Platz
liegen. Es wird ein Dokument dessen sein, was in
unserer Zeit, an der Schwelle der Tausendjahr-Feier
der Christjaniserung Polens, im Gefühl der Verantwortlichkeit für die Kirche und das Volk von uns
als unsere christliche und soziale Pflicht verstanden
wurde.

Der Kardinal-Primas, die Metropoliten Erzbischöfe und Bischöfe Polens.

Obiger Hirtenbrief wurde aus dem Polnische

Nein, die Welt ist nicht verloren

Wieder geht die frohe Kunde, die uns hin zur Krippe weist, nah und fern von Mund zu Munde Und sie tröstet uns, und speist unsern Hunger nach dem Lichte mit dem heiligen Berichte.

Mächtig ist der Widersacher Machtty ist der Widersacher, der die Botschaft uns verdirbt; gross die Schar der Götzenmach die uns gleisnerisch umwirbt. Sind wir, hin- und hergezogen, nie der Schütze, nur der Bogen?

Krieg und Unrecht, Blut und Tränen Und vom Reich, das wir ersehnen, trennt uns tausendfache Not. Und wir zweifeln, zagen, zittern; unser Herz will sich verbittern.

Doch wir dürfen uns entscheiden.
Hört! Die Botschaft bringt uns Hei
Und es hat an ihren Freuden
jeder Redliche sein Teil.
Scht! Der Heiland ist gebren!
Nein, die Welt ist nicht verloren!
Emil Schibli†

Fünfzia

verschiedene Traubensaft-Marken, die alle ihre Eigenart haben, liefert der schweizerische Reb-berg.

Um die Jugend vor der Gefahr, die mit Schnaps arfümierte oder gefüllte Schokolade für sie bedeu-t, zu schitzen, hat der Bundesrat vor zwei Jahren olgende Bestimmung in die eldg. Lebensmittelverordeingeführt:

Es ist verboten, alkoholhaltige Kakao- und Scho-

*Es ist verboten; alkönloilaltige Kakao- und Seno-koladewaren an Kinder abzugeben; Packungen und Umhüllungen müssen den Vermerk tragen: *Darf nicht an Kinder abgegeben werden!. Diese gut gemeinte Bestimmung verfehlt ihre Wir-kung, wenn nicht allerorts wachsame Augen ihnen Nachachtung verschaffen. Wir sind dazu aufgerufen, dieses wachsame Auge an unserem Platz zu sein.

Immer mehr Menschen trinken Traubensaft

- ... weil er rassig mundet ... weil er jedermann bekommt ... weil er Energie spendet ... weil er fahrtüchtig erhält.

Die Ortsgruppe Basel hat die grosse Freude, am 14. Dezember 1965 Herrn und Frau Serempus-Gersbach, zum Fest der goldenen Hochzeit recht herzlich zu gratulieren. Frau Frieda Serempus, seit bald 50 Jahren Mitglied unserer Ortsgruppe, wurde 1950 in den Vorstand gewählt, betreute 5 Jahren als unsere gewissenhafte Sekretärin. Herr Serempus, abstinenter Lehrer, gehört auch zu uns Frauen. An wie manchem festlichen Anlass und Bazer hat er seine Talente zur Verfügung gestellt! Wir danken dem Jubelpaar für sein treues Bekenntals zur Abstinenz und für seine grosse, in aller Stille geleistete Arbeit. Wir wünschen, dass beiden noch viele Jahre Rüstigkeit und gute Gesundheit geschenkt sein mögen.

keit und gute Gesundheit geschenkt sein mögen. Die Ortsgruppe Thun hat in Frau Marie Umhang-Duber ein ausserordentlich verdientes Mitglied ver-loren, das schon seit deren Gründung mit dabei war. Ihre Bereitschaft zu jeder Mitarbeit, ihre grosse Treue zur Sache verdienen unsern Dank und fordern unsere Nachahmung.

Zum Wohl!

Der Traubensaft bildet das wahre Festgetränk für jung und alt.
Chefarzt Dr. H. Müller

Ein neues, alkoholfreies Fondue-Rezept!

Ein neues, alköholfreies Fondue-Kezept!
Für 5 bis 6 Personen henötigt man 1 Kilo
frische Tomaten oder 2 Büchsen Tomaten-Jus.
Die frischen Tomaten werden Kurz in heisex
Wasser getauecht, geschält und mit dem Mixer
gut verquirit. Das Tomaten-Jus oder das Mark
wird in das mit einer Knoblauchzehe ausgeriebene Caquelon gegeben und erhitzt. Nach
und nach gibt man pro Person 120 bis 130 g
geriebenen Käse (Emmentaler und Gruyère
gemischt) dazu. 1 gestrichener Esslöffel Maizena wird mit etwas Wasser angerührt und in
die kochende Masse gegeben. Gewürzt wird
mit einer Spur Curry. Pfeffer und Majoran.

Mit Traubensaft können jung und alt, Motorisierte und Nichtmotorisierte ohne Bedenken anstossen.

Am 21. November tagte in Olten die Delegierten-ersammlung der schweizerischen alkoholgegneriversammlung der schweizerischen alkoholgegneri-schen Vereinigungen. Darauf soll in unserer Januarseite eingehender zu-rückgekommen werden.

Redaktion dieser Seite: Else Schönthal-Stauffer weg 69, 3600 Thun, Tel. 033/2 41 96

Weihnachten und die Welt

Noch immer feiert die Welt Weilnnachten! Zwar sind die Christen manchmal entsetzt, was die Welt aus diesem Fest macht — aber es wird weilergefeiert! Schon Ende Noewember fängt es an in den Schaufenstern. Und dam sind die Wochen ausgefüllt mit dem, was man so «Weilnachtsfeiern nennt: In Vereinen und Betrieben, in Kasernen und Schulen, in Baracken und Luxushotels, auf der Strasse und in den Häusern. Sentimental oder nüchtern, feierlich oder fröhlich, stimmungsvoll oder kahl, geistlich oder weltlich — in allen Variationen kann man es finden.

tatsache im Handeln Gottes, die sich dann später tausendmal wiederholte: Gott meint die Fernen, die «draussen», die Heiden, die nichts von ihm wissen wollen. Nicht nur die Frommen, die schon dabei sind, die es wissen wollen und wissen sollten. So sind wir Christen der Weit Weilmachten schuldig! Und so ist die Sehnsucht der Welt nach Weihnachten da. Die Menschen sollen in diesen Tagen feiern und fröhlich sein. Deshalb reicht es nicht aus, wenn die Christen in ihren Gemeinden und Kreisen stillecht und richtig Weilhachten begehen. Sie müssen etwas tun, damit die andern, die Kegelklubs und Gesangwereine, die Soldaten und Feuerwehrmänner, die Parteien, Verbände und Betriebe wenigstens wissen können, was Weilnachten heisst und wie es gemeint ist.

Weihnachten dann ist die Zeit der Freude, der Erfüllung, des Gekommenen. Es ist die Freude, die mir widerfährt, das heisst, die ich geschenkt bekomme. Wir müssten wieder lernen, uns beschenken zu lassen. Nicht nur selbst zu schenken — das ist sozusagen erst der zweite Takt, die Antwort. Aber sich beschenken lassen — darin liegt die Freude — nicht nur zu Weihnachten. Wer aber verstanden hat, was Gott zu Weihnachten schenkt, der wird auch im Leben ein Empfangender sein können. Die Feiern in den eigentlichen Weihnachtstagen sollen deshalb erfüllt sein von der Freude dieses Heute-, dieses Beschenktseins. Immer aber, im Advent und zu Weihnachten, sollte das Wissen oder Ahnen anklingen, dass beides, das Warten und die Erfüllung, bezogen sind nicht auf uns seibst, sondern auf ihn, der diese Welt in so merkwürdiger Weise aufsucht. Weil Er in die Welt kommt, um für sie da zu sein, können wir -weitlich- Weinhachten feiern. Wie sollten wir es anders tun können:

Aus -Weihnachten unter uns-, Kreuz-Verlag, Stuttgat. Allen, die Advents- oder Weihnachtelern für

in den Häusern. Sentimental oder nüchtern, feierlich oder fröhlich, stimmungsvoll oder kahl, geistlich oder weltlich — in allen Variationen kann man
es finden.

Was haben wir Christen an diesen Feiern auszusetzen? Sind es nur Stilfragen oder geht es um
mehr? Wichtiger aber noch: Warum ist die Welt
selbst nicht zufrieden mit ihrem Feiern?
Wir Christen sind nach Weihnachten gefragt. Es
geht nicht an, dass wir kritisieren, über die Entlieerung der Weihnachtspräuche lamentieren — im
übrigen aber in unseren kirchlichen Wänden bleiben.

Denn die Welt will Weihnachten, und sie braucht
Weihnachten. Sie ahnt etwas von dem eigentlichen
Gehalt dieser Tage und will daran Antell haben.
Dass sie etwas Fabsches erwartet und die Tage damit entstellt — wer will ihr das verargen, solange
wir Christen nicht etwas von dem eigentlichen
wir Christen nicht etwas von dem dem gefratigen
Gehalt dieser. Tage und will daran Antell haben.
Dass sie etwas Fabsches erwartet und die Tage damit entstellt — wer will ihr das verargen, solange
wir Christen nicht etwas von dem dem gefratiehen
wir Christen sind neh Sentre eigentlichen wir unser sich wir wieder lernen müssen, sei es auch nur unter
wir Christen sind nach weinhachten will: Weihnachten
meint die Welt, ihr ist der Retter geboren. Als die
se Wartens auf den Kommenden. Wer ab verständen hat, worauf er im Advent warten darf, der
wird und Spannung, der Wünsche und Schnsüchte,
weinhachten will: Weihnachten, Betrachten
wird und sentre ein Advent warten darf, der
wird und Spannung, der Wünsche und Schnsüchte,
wein Adventszeit ist Vorbereitungszeit, Zeit der Vorreude und Spannung, der Wünsche und Schnsüchte,
wein Adventszeit ist Vorbereitungszeit, zeit der Vorreude und Spannung, der Wünsche und Schnsüchte,
wein Adventszeit ist Vorbereitungszeit, zeit der Vorreude und Spannung, der Wünsche und Schnsüchte,
wein Adventszeit ist Vorbereitungszeit, Zeit der Vorreude und Spannung, der Wünsche warten darf, der
wein den Advents warten darf, der
wein der gestellen mehr Gehen der get

Frau E. Meier Couture, Zug

eidg. dipl. Bahnhofstrasse 25 Telephon (042) 4 20 60

Gediegene Massbekleidung Stets neueste Modejournale und Stoffkollektionen

Telephonische Anmeldung erwünscht

SOEBEN ERSCHIENEN:

Oel und Fett unter der Lupe

Herausgeber: Konsumentinnen-Forum der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin

Verlag: «Schweizer Frauenblatt»

Preis: Fr. 1.60 (Rabatt für grössere Bezüge)

Erhältlich im Buchhandel und beim Verlag «Schweizer Frauenblatt», Tele-phon (052) 2 22 53 (8401 Winterthur,



Gratis-Anneldung
auf Postkarte kleben und einsenden an
Ex Libris, 8020 zur
den die den grechten der Stellen und einsenden an
Ex Libris, 8020 zur
den die den Stellen grechten
kauberglichtung den 105desligen Kalsing und
während eines Jahres die Monatszeitschrift
Ex Libris, Diese Anneldung beschieft, mitch,
allier bekannten Marken zu Mitgliedgreisen zu
beziehen.

__ Nr.:_

Alkoholfreie Gaststätten

Aeschiried ob Spiez

Perienheim des Jünglingsbundes vom Blauen Kreuz Bern, Idealer, hoch über dem Thunersee gelegener Ort für Ferien, fagungen, Familienfeste, Ausflüge, Gute üche, auf Wunsch einfache Diät. Ausskünfte und Prospekte durch den Heimleiter K. Klichenmann, Tel. (033) 7 58 10. Jahresbetrieb.



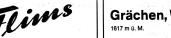


Die gepflegte Unterkunft für angenehme Winterferien

Hotel Edelweiss Mürren

Modernes Haus an einzigartiger, son-niger Lage. Zimmer mit Bad oder Du-sche. Jahresbetrieb. Bar, Restaurant, Kegelbahn.

Familie Ch. Affentranger, Bes. Telephon (036) 3 43 12



«die weisse Arena» / 1100–2800 m ü.M. Graubünden

Riederalp

1950 m ü. M. a. Gr. Aletschgletscher

Sonnenterrasse - schneesicher

Auskünfte und Prospekte durch

Skilifte, rassige Pisten Schweizerische Skischule

Wedelkurse im Januar.
Hotels, Pensionen, Chalets

Verkehrsbüro Riederalp Telephon (028) 5 33 66

Schweizer Skischule mit 50 Lehrern — Eisfeld mit Trainerin — 8 Curlingrinks mit 2 Trainern — 2 Schlittelbahnen — über 30 km gepfadete Spazierwege — Gesellschaftliche und sportliche An-

30 Hotels und Pensionen, 350 Chalets und Ferienwohnungen, 3 Kinderheime. Im Januar und März besonders günstig!

Grächen, Wallis

6411 Rigi-Kulm

- Rassige Pisten
 4 Skilifte und 1 Sesselbahn
 Schweizerische Skischule
 Eisbahn
 15 Hotels und Pensionen und über 250 Ferienwohnungen

Hotel Rigi Kulm

1800 m ü. M. Tel. (041) 83 13 12

Für herrliche Winterferier

Komfortables Berghotel mit gepflegter Küche

Verkehrsbüro Grächen: Tel. (028) 4 03 90

FERIENHAUS MÜGGI

Bettmeralp VS

Herrliches Skigelände auf Sonnenbalkon b. Gr. Aletschgletscher, bis Mai

6 Hotels und Pensionen, ca. 100 Ferien-

Zürich

Tel. 23 95 82

Auskünfte und Prospekte durch



Wolo Heublumen-Extrakt

Massatelier

für orthopädische und modische Korsetts sowie jede Art von Aus-gleichungen, Brustprothesen und Leibbinden,

Melanie Bauhofer

Münsterhof 16, 3. Stock, Zürich 1 Telephon (051) 23 63 40



Die Stellung

der Frau

in der Wirtschaft

Der vielbeachtete Vortrag von Dr. H. J.

Halbheer, Schweizerische Kreditanstalt, Zürich, der in den Nrn. 12 bis 15 des Schweizer Frauenblattes erschienen ist, wurde als

SONDERDRUCK

ausgegeben und kann zum Preise von Fr. 1.50 bei der Administration Schweizer Frauenblatt, 8401 Winterthur, bezogen wer-den.

Ein sinnvolles Geschenk

Jahresabonnement auf den Tisch legen.

für die intelligente weltoffene Frau ist ein Ge-

schenkabonnement auf das «Schweizer Frauen-

blatt», das sich 26mal erneuert, wenn Sie ein

Während eines ganzen Jahres informiert das Blatt über die vielseitige Tätigkeit unserer Frauenorgani-sationen, über Zeitprobleme, über die heute im Brenn-

punkt der Diskussionen stehenden Konsumentenfragen. Die Aufsatzfolge «Blick über die Grenzen», Kurzberichte usw. verbinden uns mit Leben und Schaffen der Frauen im nahen und weitern Ausland.

... hat doch das Schweizer Frauenblatt unter der neuen Redaktion an gehaltvoller Vielfalt und Leben-digkeit sehr gewonnen und verdient weitere Beach-

... wie erfrischend herrlich Ihr Weitblick — Ihre Weltoffenheit in unserem Frauenblatt! Wie lange habe ich mich darnach gesehnt...

DIE FRAV IN **KVNST** KVNSTGEWERBE

echt, Zürich

Kunststuben Maria Benedetti Seestrasse 160, Tel 90 07 15

Die interessante GALERIE mit best-geführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel.

Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk

für Frauen und Töchter ist das

Bewährte Kochrezepte aus Graubünden

Zu beziehen bei Heim Casanna, Fontana-strasse, 7000 Chur

Fräulein, Mitte 50, in allen Haus-arbeiten inkl. Kochen bewandert,

sucht Haushaltstelle

auf 3.1.66, nur in abstinenten Haushalt, im Kanton Zürich. Fa-milienanschluss erwünscht. Auskunft durch Familienpflege, Lenggstr. 31, 8008 Zürich (051) 53 10 17

VOLG

Mässige Preise

Gesundheit und frohe Laune durch VOLG Traubensaft

Bezugsquellennachweis Winterthur



Traubensaft

VOLG

Für die Gesundheit nur das Beste Bereitet Freude zum Weihnachtsfeste!

Der lieben Mutter schenke neue Nervenkraft und Lebensfreude durch das naturreine Stärkungsmittel

FEMISAN für Herz und Nerven

Kurflasche 19.80

Aelteren Leuten mit schwachem Herzen bringt das homöopathische

HERZKRAFT-ELIXIER

willkommene Hilfe. Kurflasche 23 40.

KERNOSAN-MEERRETTICHWEIN

Kurflasche 16.50.

Sie erhalten in Ihrer Apotheke und Drogerie alle Kurflaschen in schöner Festpackung.



Die Beschenkte erhält auf den von Ihnen gewünschten Tag die letzte Ausgabe und einen geschmackvollen Geschenkgutschein.

uns vergangenes Jahr zugingen:

Die Unterzeichnete bestellt:

Geschenkabonnement (Vorzugspreis für Abonnentinnen)

Fr. 12.50

Jahresabonnement Halbjahresabonnement

auf eigenen Namen

als Geschenk an

Genaue Adresse des Bestellers

Bitte ausschneiden und an ·Schweizer Frauenblatt», 8401 Winterthur, Postfach 210, senden.

Arabische

148 Seiten, 110 Bildtafeln Ein Fachund Schaubuch in einem Fr. 27.80

interessieren jeden Pferdefreund. Lesen Sie das neue, prachtvoll ausgestattete Buch von Carl Raswan und Ursula Guttmann. Hadlaub-Verlag, 8401 Winterthur/Schweiz Tel. 052/2 22 52

Das «Schweizer Frauenblatt» wird nicht nur von Einzelpersoner abonniert, sondern auch von über 200 Kollektivhaushaltungen